



TRIESENBERG

# DORFSPIEGEL

MALBUN FÜR BEWOHNER UND GÄSTE  
NOCH ATTRAKTIVER MACHEN



NEUORDNUNG DES STAATSKIRCHENRECHTS



WEIHNACHTEN ANNO DAZUMAL



MARCO BÜCHEL



## Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner

# DER PESSIMIST SIEHT IN JEDER CHANCE EINE BEDROHUNG. DER OPTIMIST IN JEDER BEDROHUNG EINE CHANCE.

CHINESISCHES SPRICHWORT



Passend zur Jahreszeit haben wir die aktuelle Entwicklung von Malbun in den Blickpunkt dieser Ausgabe des Dorfspiegels gestellt. Kurz vor der Jahrtausendwende war unser Wintersportort auf dem Tiefpunkt angelangt. Teilweise veraltete Liftanlagen, Hotelbetriebe und Restaurants wurden geschlossen, und viele der Ferienwohnungen standen leer. Den Bergbahnen drohte der finanzielle Ruin. Es wurde nicht am gleichen Strick gezogen und vereinzelte Massnahmen waren nur Tropfen auf den heissen Stein. 1999 wurden der Ernst der Lage erkannt und die Wende eingeleitet. Der Landtag nahm das «Entwicklungs- und Erhaltungskonzept für das Berggebiet» zur Kenntnis und legte damit den Grundstein für ein «neues Malbun». Der Gemeinderat von Triesenberg beschloss 2003 das Konzept für die Ortsplanungsrevision Malbun, das unter anderem als Grundlage für das Erneuerungsprojekt der Bergbahnen diente. Der Kredit für die Erneuerung wurde von der Liechtensteiner Bevölkerung, von Landtag und Regierung und allen Gemeinden unterstützt. Damit war der Weg frei für Massnahmen zu einem attraktiven und wirtschaftlich sinnvollen alpinen Naherholungs- und Wintersportgebiet. Vieles wurde inzwischen umgesetzt: Die neuen Liftanlagen auf Hohegg und Täli, die Beschneiungsanlage, das Kinderland, eine neue Bauordnung für Malbun, ein Richtplan zur Sicherung der Skiwege, ein Konzept zur Förderung von Hotelbetten und Malbun hat das Familiengütesiegel bekommen. Jetzt gilt es diesen Weg konsequent weiter zu gehen. Das Ziel, die weitere Entwicklung von Malbun und Steg der privaten Initiative zu überlassen, ist noch nicht erreicht.

Von ein paar begeisterten Idealisten wurde vor 50 Jahren der Rodelclub Triesenberg im ehemaligen Gasthaus Bären gegründet. Der Dorfspiegel hat sich mit Präsident Günther Beck unterhalten und berichtet zudem über die Vereinsgeschichte und die Entwicklung des Rodelsports in den vergangenen 50 Jahren. Wussten Sie zum Beispiel, dass der wohl erfolgreichste Athlet des Rodelclubs, Wolfgang

Schädler, heute Trainer der US Rodler ist und seine Erfolge ihm schon zwei Einladungen ins Weisse Haus eingebracht haben? Vielleicht verleitet unser Bericht den einen oder anderen Leser seine «Ritigeis var Obertili» zu holen und mit Familie, Freunden oder Bekannten einen gemütlichen Schlittelpausch auf der Rodelbahn Sücka-Steg zu unternehmen. Sportlich ist auch unser Personenportrait. Der sympathische Botschafter Liechtensteins, der in Triesenberg wohnhafte Skirennfahrer Marco Büchel, kommt zu Wort. Wie kam Marco zum Skirensport, was macht für ihn die Faszination des Weltcup-Zirkus aus, wie motiviert er sich immer wieder, und was sind seine Ziele für die Saison 2008/09? Wir haben die Antworten auf all diese Fragen.

So kurz vor dem Jahreswechsel macht man sich Gedanken, was wohl das kommende Jahr mit sich bringen wird. Im Verlauf dieses Jahrs hat sich die Wirtschaftslage weltweit und auch in Liechtenstein verschlechtert. Dunkle Wolken haben sich vor allem über dem Finanzplatz aufgetürmt. Es vergeht praktisch keine Woche, in der nicht eine neue Hiobsbotschaft in grossen Lettern auf den Titelseiten der Zeitungen erscheint. Schien das Wort Rezession im November 2007 noch rund vierzig Mal in der Schweizer Presse auf, waren es im November 2008 über dreihundert Mal. Natürlich weiss niemand, was die Zukunft bringen wird. Halten wir uns doch an das einleitend erwähnte chinesische Sprichwort: Der Pessimist sieht in jeder Chance eine Bedrohung. Der Optimist in jeder Bedrohung eine Chance. Sehen wir die schwierige Situation als eine Chance, ergreifen wir die Initiative und packen wir die vor uns liegenden Aufgaben gemeinsam an. In diesem Sinne möchte ich Ihnen und Ihrer Familie im Namen der Gemeinde frohe Festtage und einen guten Start ins Neue Jahr wünschen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Sele'. The signature is fluid and cursive, written on a white background.

Hubert Sele  
Gemeindevorsteher

Inhalt

# DEZEMBER\_08



4



8



30



34

- 4 Im Blickpunkt: **Ein Gewinn für ganz Liechtenstein**
- 8 **Rathaus-Nachrichten**
- 16 Aus dem **Dorfgeschehen**
- 30 Ünschi Gschicht: **Weihnachten anno dazumal ...**
- 34 Das Vereinsportrait: **Rodelclub Triesenberg wird 50 Jahre alt**
- 38 Das Portrait: **Marco Büchel mit 37 Jahren noch absolute Weltspitze**
- 43 Aus dem Leben

Malbuns Charakter als naturnahes Erholungsgebiet bewahren

# EIN GEWINN FÜR GANZ LIECHTENSTEIN

Die Liechtensteiner haben das familienfreundliche Freizeit- und Erholungsgebiet Malbun in ihr Herz geschlossen. Grosse Sympathie und Solidarität zeigten Land, Gemeinden und viele Private, als es darum ging, mit einem attraktiven Bahnenkonzept Malbun auf dem Weg in eine neue Ära tatkräftig zu unterstützen. Mit dem geplanten Nachfolgeprojekt «Val Bun» kann der Erholungswert nochmals stark erhöht werden, weil sich durch den Bau einer Tiefgarage Bim Schlucher der Verkehr im Ortskern verringern wird.

Ein Hauptziel des 2003 beschlossenen Ortsplanungskonzepts besteht darin, das Zentrum von Malbun für Gäste und Bewohner noch attraktiver zu machen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, soll es – vor allem im Winter – vom Autoverkehr möglichst stark entlastet werden. Überzeugt von der höheren Lebens- und Erholungsqualität eines verkehrsarmen Feriengebiets, sprach sich bei einer 2005 durchgeführten Befragung in Malbun eine überwältigende Mehrheit für den Bau einer Tiefgarage beim Ortseingang aus. Zur Deckung des damals angemeldeten und mittelfristig noch zu erwartenden Bedarfs wird eine Parkhalle mit rund 350 Abstellplätzen benötigt.

**TREFFPUNKT MIT PARKHALLE** Die Ergebnisse des daraufhin ausgeschriebenen Projektwettbewerbs für die Überbauung Bim Schlucher liegen seit dem Sommer 2007 vor. Die Ausschreibung umfasste eine Tiefgarage zwischen dem Alpenhotel und der Schlucher-Rüfe, einen attraktiven Platz als neuen Treffpunkt auf der Tiefgarage, einen Eisplatz mit Restaurant sowie weitere öffentliche und kommunale Ein-

richtungen. Die Planergemeinschaft des Siegerprojekts «Val Bun» hat in der Zwischenzeit einen Überbauungsplan mit Vorprojekt ausgearbeitet.

**VERKEHRSKONZEPT FÜR MALBUN** Der Verkehr und die Parkierung im Zentrumsgebiet sind zentrale Probleme, die bisher nur ansatzweise durch die Schaffung einer Bushaltestelle bei der neuen Talstation und die Verkehrsberuhigung durch die Schranke am Ortseingang gelöst werden konnten. Kernstück des neuen Verkehrskonzepts ist die geplante Errichtung einer gut in die Landschaft integrierten Tiefgarage. Mit der Unterbringung der Autoabstellplätze für die Bewohner und Beschäftigten von Malbun trägt sie wesentlich dazu bei, dass die Abstellplätze und der Autoverkehr im Siedlungsgebiet reduziert werden können. In die Überbauung integriert sind zudem eine Bushaltestelle, behindertengerechte Toilettenanlagen, Postfächer, Bancomat und Telefonkabine, eine Abfallsammelstelle, ein Depotraum für die Feuerwehr, Räume für den Verkehrsdienst sowie für den Werkdienst des Landes und der Gemeinde.



**SPORT-, KULTUR- UND FREIZEITANLAGE** In einer zweiten Bauetappe ist die Anlegung eines neuen Eisplatzes vorgesehen. Der Eislaufsport bietet eine Alternative für den Schulsport und schafft auch in schneearmen Wintermonaten einen Ausgleich für Wintersportgäste. Die Anlage eignet sich auch für die Austragung von Spielen des Liechtensteiner Eishockey- und Inlineverbandes. Mit der Schaffung eines Dorfplatzes und eines Mehrzweckgebäudes für die unterschiedlichsten Veranstaltungen soll in den nächsten Jahren in Malbun ein attraktiver Treffpunkt entstehen.

**PROJEKTSTART 2010** Die erste Etappe mit der Realisierung des Verkehrskonzepts sowie dem Bau von Tiefgarage und öffentlichen Infrastrukturen kann nach der Sicherung der Finanzierung der Tiefgarage durch eine private Genossenschaft und Klärung der Subventionsfrage bereits 2010 in

Angriff genommen werden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 18 Millionen Franken, wovon auf die Gemeinde für die öffentlichen Infrastrukturen (Toilettenanlagen, Abfallsammelstelle, Räume für Werkdienst, Postfachanlage, Dorfplatz usw.), die Parkplatzbewirtschaftung und den öffentlichen Verkehr ein Anteil von 6 Millionen Franken entfällt. Das Sport-, Kultur- und Freizeitzentrum soll in einer zweiten Etappe 2011/2012 verwirklicht werden.

**FERIEN- UND ERHOLUNGSGEBIET VON LANDESWEITER BEDEUTUNG**

Das neue Modell für den Finanzausgleich zwischen dem Land und den Gemeinden berücksichtigt die Finanzkraft und den Finanzbedarf der einzelnen Gemeindehaushalte. Die daraus der Gemeinde Triesenberg zufließenden Mittel berücksichtigen die aufwändigeren Infrastrukturen auf dem weitläufigen Gemeindegebiet und



insbesondere die wahrgenommenen Aufgaben für eine nachhaltige Entwicklung des landesweit einmaligen Ferien- und Erholungsgebiets Steg-Malbun. Mit dem Projekt «Val Bun» nimmt die Gemeinde diese Verpflichtung wahr, indem sie einen Akzent für mehr Lebensqualität im Ortsgebiet von Malbun setzt.

**NACHHALTIGE ENTWICKLUNG** Das liechtensteinische Alpengebiet ist das wichtigste Naherholungsgebiet des Landes. In diesem einmaligen Naturparadies halten sich während des ganzen Jahres viele Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner sowie Gäste aus der Region und aus dem nahen Ausland auf. Für die nachhaltige Freizeitnutzung des Berg- und Alpengebiets muss die weitere Entwicklung von Malbun mit Natur, Landschaft und Umwelt verträglich sein. Besonders hohe Ansprüche werden bei Bauten und Anlagen bezüglich der Auswirkung auf das Landschaftsbild gestellt. Dieser Aspekt steht auch beim geplanten Neubau des Bergrestaurants Sareiserjoch im Blickfeld.

**NEUBAU BERGRESTAURANT SAREIS** Das 1974 erbaute Bergrestaurant Sareiserjoch liegt auf 1'990 Metern Höhe über dem Malbuntal. Das Selbstbedienungsrestaurant mit einer grossen Sonnenterrasse ist durch eine moderne Vierersesselbahn erschlossen und gehört zu den meistbesuchten Plätzen im Ski- und Wandergebiet. Aufgrund des schlechten baulichen Zustands des Gebäudes sah bereits das 2003 vom Landtag genehmigte Bergbahnen-Projekt zur Erhaltung des Naherholungsgebiets eine Sanierung vor, für die 0.7 Millionen Franken bereitgestellt wurden. Das beliebte, aber in die Jahre gekommene Berghaus soll durch einen nachhaltigen und sensibel gestalteten Neubau ersetzt werden. Denn Sareis soll das bleiben, was es für viele Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner heute schon ist: Ein Wohlfühl-Ort und eines der beliebtesten Ausflugsziele der Region.

**BAUSTIL UMSTRITTEN** Die eindruckliche und vielfältige Landschaft auf Sareis bietet ein unvergleichliches Erholungspotenzial. Zum 40-jährigen Bestehen überreichte die

Liechtensteinische Ingenieur- und Architektenvereinigung LIA den Bergbahnen im vergangenen Mai einen Entwurf für ein neues Bergrestaurant Sareis. Das sehr moderne Ausflugsrestaurant sorgte für viel Gesprächsstoff, da viele Einheimische und auch Touristen in erster Linie eine gemütliche Berghütte im alpenländischen Baustil auf der Sareiserhöhe erwarten. Beim vorliegenden LIA Projekt stiess vor allem die Dachgestaltung auf Unverständnis und Kritik. Berechnungen haben zudem ergeben, dass ein Bauprojekt dieser Grösse kaum im Rahmen der vorgesehenen Kosten von 2.2 Millionen Franken realisiert werden kann.

**PROJEKT BASIS FÜR WETTBEWERB** Der Verwaltungsrat der Bergbahnen hat die Vor- und Nachteile des Projekts der Liechtensteinischen Ingenieur- und Architektenvereinigung

gründlich abgewogen und beschlossen, das Vorhaben in dieser Form nicht zu realisieren. Vielmehr soll ein Wettbewerb für einen Neubau des Bergrestaurants im alpenländischen Baustil ausgeschrieben werden. Wertvolle Erkenntnisse aus dem vorliegenden Konzept, wie die Bauweise im Minergie-P-Standard, das ausgewogene Raumprogramm, die harmonische Einpassung in die alpine Berglandschaft und die Rücksichtnahme auf die Natur werden der Ausschreibung zu Grunde gelegt. Ein zentraler Punkt ist die klare Vorgabe eines Kostendachs. Für die weitere Entwicklung Malbuns zum zentralen Naherholungsgebiet für Liechtenstein und die Region ist das Bergrestaurant Sareis ein wichtiger Meilenstein und dessen Akzeptanz durch die Gäste der Schlüssel zum Erfolg.



## NEUORDNUNG DES STAATSKIRCHENRECHTS



Die Regierung hat den Gemeinden eine Vernehmlassung zur Neuordnung des Staatskirchenrechts zur Stellungnahme zukommen lassen. In einem ersten Schritt sollen die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Trennung von Kirche und Staat geschaffen werden. Der zweite Schritt sieht vor, dass sich die Gemeinden und das Erzbistum innerhalb von fünf Jahren über die Aufteilung des Kirchenguts, wie zum Beispiel Kirchengebäude, Kapellen usw. einigen.

In der Vernehmlassungsvorlage der Regierung zur Verfassungsänderung sind die römisch-katholische, die evangelische und die evangelisch-lutherische Kirche als öffentlich-rechtlich anerkannte Religionsgemeinschaften angeführt. Öffentlich-rechtlich anerkannt bedeutet unter anderem, dass eine Finanzierung dieser Gemeinschaften aus Steuergeldern erfolgt und Religionsunterricht an Schulen erteilt werden darf. Andere Religionsgemeinschaften können diesen Status erlangen, wenn sie bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Nach dem Vorschlag der Regierung fließen drei Prozent der Vermögens- und Erwerbssteuern den öffentlich-rechtlich anerkannten Religionsgemeinschaften und einem Fonds des Landes für soziale, kulturelle oder humanitäre Zwecke zu. Die Steuerpflichtigen entscheiden bei der Abgabe der

Steuererklärung, in welchem Verhältnis die Aufteilung zwischen Religionsgemeinschaften und Landesfond zu erfolgen hat. Im Gegenzug wird die Entlohnung der Seelsorgegeistlichen und der Unterhalt der Kirchengebäude Aufgabe der Religionsgemeinschaften werden.

In einem Positionspapier haben alle Gemeinden Liechtensteins am 15. November 2007 ihren Standpunkt zur Aufteilung der Kirchengüter im Grundsatz festgehalten. Dieses Positionspapier ist für die Gemeinde nach wie vor die Grundlage für eine Neuregelung der Besitzverhältnisse. Als Schiedsgericht sieht die Vorlage der Regierung den Verwaltungsgerichtshof vor, falls innert fünf Jahren keine Einigung über die Aufteilung zwischen Gemeinde und Erzbistum erfolgt. Der Gemeinderat schlägt der Regierung vor, im Gesetz Kriterien für den Staatsgerichtshof als Entscheidungsgrundlage festzulegen. Mehrheitlich befürwortet er die gesetzliche Lösung und das vorgeschlagene Finanzierungsmodell der Regierung. Einzig bei der Aufnahme von Religionsgemeinschaften vom privatrechtlichen in den öffentlich-rechtlichen Status sind höhere Anforderungen vorzusehen. Der Gemeinderat wird die Einwohnerinnen und Einwohner in dieser wichtigen Angelegenheit auf dem Laufenden halten.

## NEUSTRUKTURIERUNG DES GEMEINDEARCHIVS

Das aktuelle Archiv der Gemeindeverwaltung und das historische Archiv der Gemeinde sind bis zur Neueinrichtung im neuen Verwaltungsgebäude ausgelagert worden. Beide Archive wurden noch nicht digital erfasst. Das Suchen und Finden von Akten gestaltet sich deshalb sehr schwierig und zeitaufwändig. In der Zeit bis zur Rückführung ins neue Verwaltungsgebäude bietet sich die Möglichkeit einer Neustrukturierung und der teilweisen digitalen Erfassung geradezu an. Neustrukturierung und Zusammenführung der beiden Archive erfordern konzeptionelles und strukturiertes Vorgehen, die Erfahrung einer Fachkraft und grossen Zeitaufwand.

Der Gemeinderat hat deshalb auf Antrag der Kulturkommission und des Fachsekretariats Kultur der befristeten Anstellung von Jürgen Schindler, Eschen, für ein Jahr zugestimmt. Jürgen Schindler hat gerade seinen Diplomstudienlehrgang «Information und Dokumentation» an der Fachhochschule HTW Chur abgeschlossen. Er freut sich auf die Aufgabe, ein Konzept für die Neustrukturierung des Triesenberger Gemeindearchivs auszuarbeiten und es zusammen mit den Verantwortlichen umzusetzen.



## INVESTITIONSSPITZE 2009

Die Bauaktivitäten der Gemeinde werden sich auch 2009 auf die Erweiterung des Dorfzentrums konzentrieren. Investitionsschwerpunkte bilden die Hochbauprojekte für das Vereinshaus, das Pflgewohnheim und die Gemeindeverwaltung sowie die Wohnüberbauung Samina. Diese Bautätigkeiten lassen die budgetierten Bruttoinvestitionen im kommenden Jahr auf den Spitzenwert von 18.1 Millionen Franken ansteigen.



Unter Berücksichtigung der investiven Erträge aus Subventionen und anderen Beiträgen ergeben sich 2009 Nettoinvestitionen von 11.1 Millionen Franken. Das im Vergleich zu den Vorjahren deutlich grössere Investitionsvolumen führt in der budgetierten Gesamtrechnung zu einem Fehlbetrag von 2.1 Millionen Franken. Während der überwiegende Teil der geplanten Investitionen aus den selbst erarbeiteten Mitteln finanziert werden kann, werden zur Abdeckung des Fehlbetrags Mittel aus den dafür geschaffenen Reserven des Finanzvermögens eingesetzt. Nach Abschluss der grossen Bauprojekte sieht die Finanzplanung wieder Überschüsse in der Gesamtrechnung der Gemeinde vor.

**RESERVENBILDUNG FÜR ZUKUNFTSINVESTITIONEN** Die Gemeinde hat in den vergangenen Jahren trotz einer aktiven Investitionspolitik die Eigenkapitalbasis kontinuierlich ausgebaut. Die Eigenmittel sind bis Ende 2007 auf 46 Millionen

Franken angewachsen. Auch das Finanzvermögen hat sich seit 1999 von 23.5 auf 37.5 Millionen Franken erhöht. Der in der Finanzplanung abgebildete Anstieg der Eigenmittel steht nun in Jahren mit einer überdurchschnittlichen Investitionstätigkeit zur Finanzierung von Spitzen zur Verfügung. Das komfortable Polster ermöglicht es der Gemeinde, den für das nächste Jahr budgetierten Fehlbetrag von 2.2 Millionen Franken sowie auch die Investitionsspitzen der Jahre 2010 und 2011 abzudecken.

### VEREINSHAUS WIRD NÄCHSTES JAHR FERTIG

Während die Bauarbeiten für das Pflgewohnheim und das Verwaltungsgebäude noch bis Herbst 2010 dauern werden, ist das Vereinshaus etwa Ende nächsten Jahres bezugsbereit. Es beherbergt im Untergeschoss die Hackschnitzheizung, von der die Wärmeversorgung für die gesamte Zentrumsüberbauung ausgeht. Im Erdgeschoss entstehen ein grosszügiges Probelokal

für die Harmoniemusik und die Guggamusik sowie ein Instrumentenlager. Der Aufenthaltsraum für die Vereine und die Lagerräume sind im Obergeschoss untergebracht. Auch das 250 Quadratmeter grosse Dachgeschoss wird in erster Linie Vereinen zur Verfügung gestellt. Es eignet sich aufgrund der Raumverhältnisse und der vorhandenen Technik aber auch für die Durchführung von Seminaren.

**WOHNÜBERBAUUNG SAMINA** Die sieben attraktiven Wohneinheiten, die von der Gemeinde auf dem ehemaligen Samina-Areal erstellt werden, können im Frühjahr 2010 bezogen werden. Der preiswerte Wohnraum von guter Qualität wird schlüsselfertig an Private abgegeben. Die Eigentumswohnungen können auch ohne Grundstücksanteil im Baurecht erworben oder vorerst gemietet und bei Interesse später gekauft werden.

## NEUES ERSCHEINUNGSBILD UMGESETZT



# Scho rächt!

Die Arbeitsgruppe Erscheinungsbild und Organisation traf sich am 16. Oktober zu einer letzten Sitzung. Anschliessend lud Hubert Sele die Mitglieder Franz Gassner, Cornelia Schädler, Patrik Schädler, Walter Schädler und Tom Seger als Dankeschön für die geleistete Arbeit zu einem Nachtessen ein.

In den zwei Jahren seit ihrer Bestellung hat das Team unter der Leitung von Walter Schädler einen Grossteil der ihm aufgetragenen Aufgaben erledigt. Vom Layout des Dorfspiegels und der Gestaltung der bestehenden Ortseingangstafel wurde das Erscheinungsbild der Gemeinde Triesenberg abgeleitet und die Richtlinien in einem

Manual festgelegt. Alle Vorlagen für interne und externe Dokumente wurden an dieses Erscheinungsbild angepasst und die gemeindeeigenen Fahrzeuge mit dem neuen Logo beschriftet. Der Internetauftritt der Gemeinde wurde komplett überarbeitet. Die Homepage basiert neu auf einem Datenbanksystem und somit stehen die Inhalte und Daten der Verwaltung zur Verfügung. Das Design gliedert sich hervorragend in den Gesamtauftritt der Gemeinde ein und alle Inhalte wurden erneuert. Beim Gemeindeforum wurde zwar das Aussehen angepasst, die technische Erneuerung aber noch zurückgestellt, um der Verwaltung mehr Zeit zur Evaluation des für Triesenberg am besten geeigneten Systems zu

ermöglichen. Zusätzliche Ideen, wie zum Beispiel die kreativen Autoaufkleber mit Dialektprüchen, waren schnell vergriffen. Die neue Serie soll übrigens noch vor Weihnachten gedruckt werden. Die Arbeitsgruppe hat verschiedene weitere Projekte bearbeitet und deren Umsetzung in die Wege geleitet. Unter anderem Powerpointvorlagen, Einheitskleidung für die Mitarbeiter der Forst- und Baugruppe sowie des Wasserwerks oder die erwähnte Erneuerung der technischen Einrichtung für den Gemeindeforum. Die neu geschaffene Stelle bei der Gemeindeverwaltung, das Fachsekretariat für Öffentlichkeitsarbeit, wird diese Aufgaben weiterbearbeiten.

## NEUE HAUSNUMMERN

**Die Probleme der bestehenden Hausnummerierung und die fehlenden Strassenzeichnungen sind schon lange bekannt. Selbst mit GPS tun sich Auswärtige sehr schwer, sich in Triesenberg zurechtzufinden. Die Arbeitsgruppe «Strassenweise Hausnummerierung» wurde vom Gemeinderat am 5. Juni 2007 eingesetzt und beauftragt, ein System für eine einfache und einheitliche Orientierung für das ganze Gemeindegebiet zu erarbeiten.**

In der Zwischenzeit hat sich einiges getan. Im November 2007 wurde die Bevölkerung erstmals über das Projekt und die geplante Vorgehensweise informiert. Der sehr ehrgeizige Zeitplan konnte nicht ganz eingehalten werden, da die Ausarbeitung des Reglements zur Benennung der Strassen mehr Zeit in Anspruch genommen hat als vorgesehen. Wegen des weitverzweigten Gemeindege-

biets und der komplizierten Strassenführung gestalteten sich vor allem die Strassenabgrenzung und die Zuweisung der Strassennamen als recht schwierig. Die Benennung der Strassen und damit die Adressen der Einwohnerinnen und Einwohner müssen gut durchdacht und auch nachvollziehbar sein. Aktuell liegt der erste Entwurf für eine Einteilung und Benennung vor, und es wird von der Arbeitsgruppe überprüft, ob er auch in allen Belangen dem Reglement entspricht.

Der definitive Entwurf für die Strassenabgrenzungen und Strassennamen wird dann dem Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt. Der Einbezug und die laufende Information der Triesenberger Bevölkerung sind der Arbeitsgruppe sehr wichtig. Sobald der Gemeinderat eine Entscheidung getroffen hat, werden das Reglement, die Strassenabgrenzungen und die Strassennamen den Einwohnerinnen und Einwohnern an

einer Informationsveranstaltung vorgestellt. Auf der Homepage der Gemeinde sind immer die aktuellsten Informationen über den Projektstand abrufbar. Dort finden sich auch die Kontaktdaten der einzelnen Mitglieder der Arbeitsgruppe. Wer Anregungen oder Fragen rund um das Thema Strassennamen und Hausnummerierung hat, kann sich direkt an die Mitglieder der Arbeitsgruppe wenden.



## NOCH MEHR POWER IN DER BÜRGER JUGENDARBEIT

Der 1995 ins Leben gerufene Jugendtreff «Pipoltr» kann seine wichtige Aufgabe in der offenen Jugendarbeit der Gemeinde mit 160 Stellenprozenten ab dem nächsten Jahr noch besser wahrnehmen.



Auf Antrag der Jugendkommission hat der Gemeinderat im September das neue Konzept «Ziele und Produkte – offene Jugendarbeit Triesenberg» genehmigt, mit dem die Gemeinde wie schon beim bisherigen Leistungsauftrag aus dem Jahr 1998 in der offenen Jugendarbeit in Liechtenstein Pionierarbeit leistet.

### DAS FREIZEITVERHALTEN HAT SICH VERÄNDERT

Für die Umsetzung des neuen Konzepts mussten die bisherigen 140 Stellenprozente, die sich die Jugendarbeiter Viktor Sele und Lorena Beck teilen, auf 160 Prozent angehoben werden. Damit kann auf die heutigen und künftigen Anforderungen an die offene Jugendarbeit noch besser eingegangen werden, zumal diese aufgrund des veränderten Freizeitverhaltens der Jugendlichen seit der Gründung des Jugendtreffs anspruchsvoller und zeitintensiver geworden ist. Die genau umschriebenen Produkte des Konzepts werden regelmässig dahingehend überprüft, wie sie die Zielgruppen erreichen und welchen Nutzen diese daraus ziehen. Mit diesem Steuerungsinstrument kann künftig rascher auf veränderte Bedürfnisse der Jugendlichen eingegangen werden.

**ZIELE DER JUGENDARBEIT** Die offene Jugendarbeit zielt grundsätzlich darauf ab, Jugendliche in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern. Die Jugendlichen sollen bei der Umsetzung ihrer Ideen und Bedürfnisse, beispielsweise bei der Schaffung und Gestaltung von Begegnungsräumen, durch ausgebildete Jugendarbeiter unterstützt werden. Im Vordergrund steht die Förderung und Stärkung von Ressourcen und Kompetenzen der Jugendlichen zur Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts sowie von Eigen- und Mitverantwortung. Darüber hinaus werden Jugendliche und ihre Bezugspersonen aber auch in Problem- und Krisensituationen beraten und begleitet.

### Öffnungszeiten Jugendtreff Pipoltr

Mittwoch	15.00 bis 21.00 Uhr
Donnerstag	16.00 bis 21.00 Uhr
Freitag	17.00 bis 21.00 Uhr
Sonntag	15.00 bis 20.00 Uhr

## PROFESSIONELLES COACHING FÜR STELLENSUCHENDE

Seit fast einem Jahr besteht für arbeitslose Menschen aus Triesenberg die Möglichkeit, sich durch professionelles Coaching bei der Stellensuche unterstützen und begleiten zu lassen. Obwohl das Angebot bisher nur vereinzelt genutzt wurde, hat der Gemeinderat beschlossen, Stellensuchenden auch weiterhin Hand zu bieten, bei ihren Bemühungen den Weg zurück in die Arbeitswelt zu finden.

Wobei kann den Stellensuchenden das Coaching helfen?

- Neuen Mut zu fassen
- Sie fit machen für anstehende Aufgaben
- Wiederentdecken von verloren gegangenen persönlichen Eigenschaften
- Stärkung der eigenen Fähigkeiten
- Finden von neuen Perspektiven

Das Angebot kann kostenlos in Anspruch genommen werden, und es stehen zwei erfahrene Coaches zur Verfügung.

Stellensuchende, die das Angebot in Anspruch nehmen möchten, können sich unverbindlich bei einer der zwei Beraterinnen melden.

Frau Ingrid Kaufmann-Sele, Personare,  
Benderer Strasse 33, 9494 Schaan  
Tel. +423 232 93 97, +41 79 457 52 57  
Ingrid.kaufmann-sele@personare.li

Frau Ulrike A. Beham, Consultare,  
Gewerbstrasse 4, 9496 Balzers  
Tel. +423 233 13 30, +423 791 16 11  
info@consultare.li

Die Coaching-Sitzungen können als persönliche Arbeitsbemühungen verbucht werden. Die Gemeinde Triesenberg würde sich freuen, Stellensuchende mit diesem Angebot unterstützen zu können.

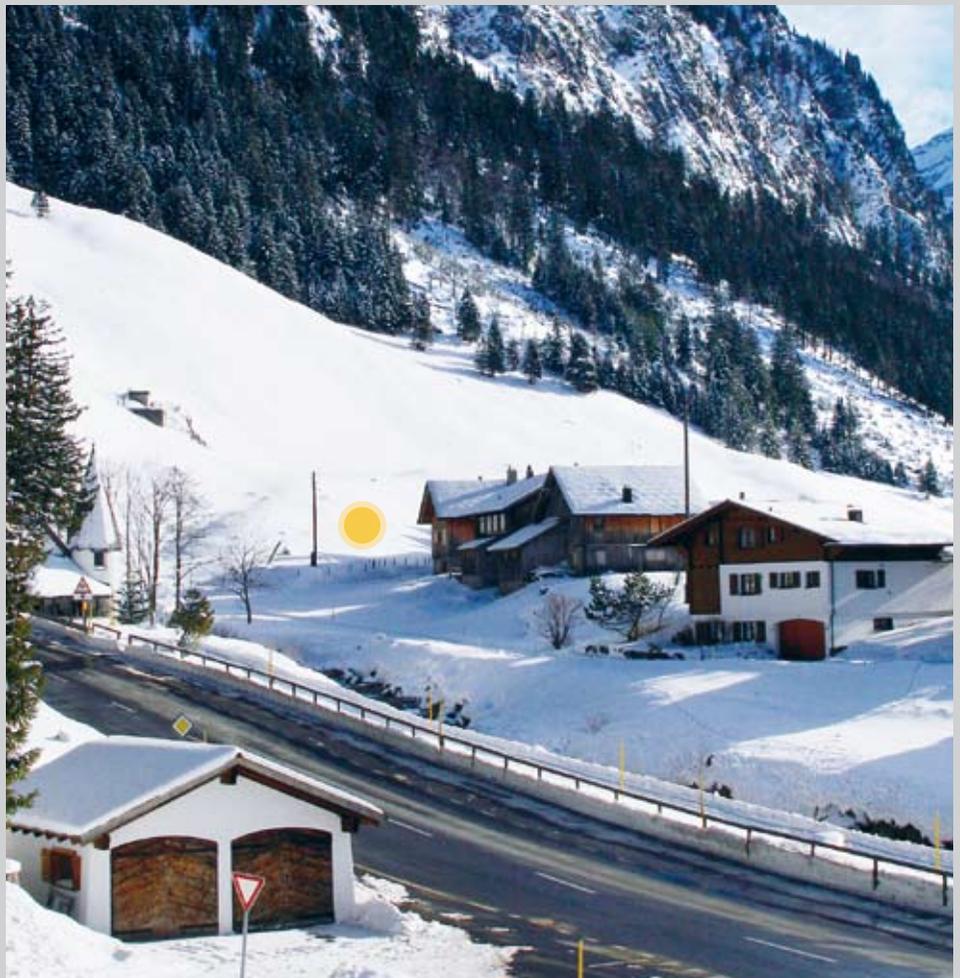
## NEUER STANDORT FÜR URTÜMLICHE MAIENSÄSS-HÜTTE

Die einzige noch erhaltene Maiensäss-Hütte des ursprünglichen Typs steht im Gross-Steg und soll nach dem Willen des Gemeinderats renoviert und unter Denkmalschutz gestellt werden. Weil das am jetzigen Standort nicht möglich ist, wird die Steger Hütte an einen anderen Standort versetzt.

Obwohl sich die um 1880 errichtete Hütte in einem schlechten baulichen Zustand befindet, lässt die Holzstrickbauweise eine Instandsetzung wie auch eine Versetzung zu. Als Anschauungsobjekt und kleines Freiluftmuseum soll sie künftig – gut sichtbar von der Strasse nach Malbun – an die Geschichte der Walser erinnern. Die Gemeinde prüft derzeit zusammen mit der Alpgenossenschaft Kleinsteg den neuen Standort für die «Ausstellung» des schützenswerten Objekts in unmittelbarer Nähe zur Hüttenreihe im Kleinsteg. Die Versetzung der bauhistorisch wertvollen Hütte ist für das kommende Jahr geplant, sofern die Genossenschaftsversammlung Kleinsteg der Erteilung des Baurechts zustimmt.



**STÄGER HÜTTA** Die Maiensäss-Hütten waren nach Beschreibungen von David Beck sehr einfach gebaut und äusserst dürftig eingerichtet. Für die frühere Bewirtschaftungsart brauchte der Bauer eine Hütte mit Sennraum und einen Stall. Sennraum und Stall waren immer zusammen unter einem Dach gebaut. Der Wohnraum hiess Hütta. Im 1981 eröffneten Walser-Heimuseum befindet sich eine naturgetreue Nachbildung des Senn- und Wohnraums der alten Maiensäss-Hütte vom Gross-Steg. Nun soll das Original, gewissermassen als «Aussonne des Museums», an einen für diesen Zweck geeigneten Standort gezügelt und dort wieder aufgebaut werden. Die «Stäger Hütta» dokumentiert anschaulich die Lebensweise und Arbeitswelt unserer Vorfahren. Sie soll deshalb den Nachkommen erhalten bleiben und unter Denkmalschutz gestellt werden.



## REKLAMEANLAGEN AUF GEMEINDEGEBIET



Das Strassenverkehrsgesetz in Liechtenstein und die Bauordnung der Gemeinde verlangen eine Reglementierung für das Anbringen von permanenten und temporären Strassenreklamen. Damit soll einerseits die Sicherheit im Strassenverkehr gewährleistet sein und andererseits verhindert werden, dass das Anbringen von Reklametafeln das Ortsbild stört. Der Gemeinderat hat ein entsprechendes Reglement in Kraft gesetzt. Temporäre Reklamen können von der Gemeinde

bewilligt werden, während permanente Strassenreklamen eine Bewilligung durch Gemeinde und Land erfordern. Im Rütelti, neben dem Einlenker Sütigerwis, werden auf der Parzelle der Gemeinde von Vereinen immer wieder Provisorien aufgestellt, um für ihre öffentlichen Veranstaltungen in der Gemeinde zu werben. Die Gemeinde stellt nun eine Reklameanlage auf, die für diesen Zweck zur Verfügung steht. Es dürfen in der Regel nur Veranstaltungen der Gemeinde, von Vereinen

oder anderen Institutionen beworben werden, die öffentlich zugänglich in Triesenberg stattfinden. Gesuche um solche befristete Strassenreklamen sind zehn Tage vor Anbringung bei der Gemeinde einzureichen. Die Werbung darf nicht länger als drei Wochen aufgestellt werden und ist nach der Veranstaltung umgehend zu entfernen. Für vereinsinterne Anlässe oder Werbung von Gewerbetreibenden ist diese Reklameanlage nicht vorgesehen. Wenn es von allgemeinem Interesse ist, können in Ausnahmefällen auch begründete Reklamegesuche von nicht ortsansässigen Vereinen oder Institutionen genehmigt werden. Ein Beispiel hierfür ist die Schulanfängerkampagne der Liechtensteinischen Landespolizei.

Generell alle Gesuche für Strassenreklamen auf Triesenberger Gemeindegebiet sind bei der Gemeindebauverwaltung einzureichen. Reglement und Gesuchformular können auf der Homepage der Gemeinde unter Online-Schalter / Reglemente bzw. Online-Schalter / Dokumente heruntergeladen werden.

## SANIERUNG DER BÄCKEREI-LIEGENSCHAFT

**Die Gemeinde hat im September 2007 die Bäckerei-Liegenschaft Schädler (Haus Nr. 267) erworben, um mit diesem vorsorglichen Landerwerb eine spätere Weiterentwicklung des Dorfzentrums zu ermöglichen. Bis dahin soll das Gebäude vermietet werden, was jedoch eine vorgängige Renovation notwendig macht.**

An seiner Sitzung vom 2. September 2008 hat der Gemeinderat für die Renovations- und Umbauarbeiten grünes Licht gegeben und dafür einen Verpflichtungskredit von 770'000 Franken bewilligt.

### REGINAS DORFLADEN UND ZWEI WOHNUNGEN

In der ehemaligen Bäckerei im Erdgeschoss befinden sich nun nach der Sanierung die Geschäftsräume von Reginas Dorfladen. Die Backstube wird dem Hauswart des Dorfzentrums als Lagerraum dienen und eventuell dem Samariterverein als Krankenmobilenlager zur Verfügung stehen. Die baulichen Anpassungen gewährleisten den Mietern der beiden Wohnungen und dem

Papeterie-Fachgeschäft eine optimale Nutzung und Erschliessung der Liegenschaft. Mit der beibehaltenen Mischung aus Geschäfts- und Wohnräumen trägt das Gebäude auch künftig zu einer Belebung des Dorfzentrums bei.

### BAULICHE MASSNAHMEN

Im Zuge der Renovation der Bäckerei-Liegenschaft sind die folgenden Arbeiten im Gang: Die Erneuerung der Heizungs-, Sanitär- und Elektroinstallationen, der Anschluss an die Hackschnitzelheizung des Dorfzentrums, Umbauten im Bereich Küchen und Bad/WC, die Abtrennung des Treppenhauses, Wärmedämmungen im Keller und im Dachgeschoss sowie die Renovation von Fassade und Innenräumen.



## «GÄSTE SO VERWÖHNEN, DASS SIE GERNE WIEDER KOMMEN.»

**Das heimelige Hotel-Restaurant Kulm gehört zu den Aushängeschildern der Triesenberger Gastronomie. In den gemütlichen Räumen des 46-Betten-Hauses mit der bekannt guten Küche halten sich Einheimische wie auch Gäste und Besucher gerne auf.**

«Wir fühlen uns als Gastronomen im herrlich gelegenen Triesenberger Dorfzentrum unseren Gästen und auch der Gemeinde gegenüber ganz besonders verpflichtet», kommen Arthur und Jeannette Schädler auf ihre Rolle als Gastgeber im Restaurant- und Hotelbetrieb der Gemeinde zu sprechen.

### GUTE EINDRÜCKE MIT NACH HAUSE NEHMEN

Mit einem ausgefeilten Betriebskonzept verwöhnen sie nicht nur die zahlreichen Hotelgäste und die Besucher des Spezialitätenrestaurants mit dem schönsten Panoramawintergarten weit und breit. Das Kulm-Team nutzt das grosszügige Raumangebot auch sehr geschickt, um grösseren Gesellschaften bei Feiern oder Banketten einen gediegenen und sehr persönlichen Rahmen zu bieten. Die moderne Ausstattung der ideal angeordneten Tagungsräume für Seminare und Kongresse bis zu 800 Personen führen jedes Jahr

eine grosse Besucherschar nach Triesenberg. «Wir wollen, dass die vielen Gäste einen guten Eindruck mit nach Hause nehmen und gerne wieder kommen», bringt Arthur Schädler die Philosophie in der Gästebetreuung auf den Punkt. Die ausgezeichnete Zimmerauslastung von sage und schreibe 70 Prozent zeigt eindrücklich, dass er damit goldrichtig liegt.

**DIE BESONDERE ATMOSPHÄRE AM BÄRG** Bei einem Besuch im Hotel-Restaurant Kulm soll man die besondere Atmosphäre und die Gastfreundschaft am Bärgr spüren. Das gastliche Haus pflegt deshalb auch das traditionelle Triesenberg und bringt damit den Besuchern aus dem näheren und fernen Ausland die Besonderheiten der Walsergemeinde auf sympathische Art näher. Neben dem Brauchtum und der Geschichte der Walser, die es im Heimatmuseum zu bestaunen gibt, fasziniert die Gäste aber immer wieder die

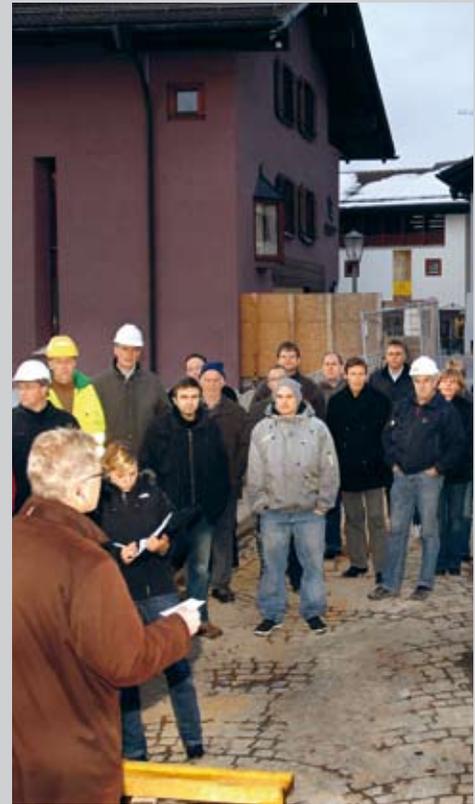
herrliche Berglandschaft. «Unvergesslich» bleibt diese auch für einen Gast aus Deutschland, den sein Navigationsgerät über die winterliche Schlossstrasse zum Hotel Kulm lotste. «Noch vor dem Einchecken erkundigte er sich an der Reception, ob er auf dieser Furcht einflössenden Strasse auch wieder zurückfahren müsse», erinnert sich ein schmunzelnder Arthur Schädler.

**«WIRT DER GEMEINDE»** Seit 1980 ist er Pächter der repräsentativen Gasträume im Dorfzentrum und damit gewissermassen der «Wirt der Gemeinde». Sein langfristiger Mietvertrag gibt ihm die Sicherheit, die er als Unternehmer und Wirt braucht, und der Gemeinde entsprechende Einnahmen. Neben dem eigentlichen Mietzins und der Kostenbeteiligung für Heizung und Lüftung liefert das Hotel-Restaurant Kulm auch 15 Prozent des Umsatzes pro Anlass im Dorfsaal an die Gemeinde ab. «Zusammen macht das jedes Jahr so um die 200'000 Franken aus. Dafür bekommen wir aber auch die ganz tolle Infrastruktur von der Gemeinde», meint Arthur Schädler zur guten und langjährigen Partnerschaft mit der Gemeinde. Ganz besonders freut ihn als Wirt mit Leib und Seele, dass im «Kulm» Einheimische, Vereine, Hotelgäste und viele Besucher ein- und ausgehen. «Das macht uns zu einem belebten und beliebten Treffpunkt, wo Menschen gerne zusammenkommen.»



## GRUNDSTEIN GELEGT

Trotz des Wintereinbruchs Ende November kommen die Bauarbeiten zur Dorfzentrumserweiterung in Triesenberg gut voran. Das geplante Vereinshaus nimmt Formen an, und, nachdem die Baugrube gesichert und die Fundation abgeschlossen wurden, erfolgte am 3. Dezember 2008 die Grundsteinlegung für das Pflegewohnheim und Verwaltungsgebäude. Wenn das Bauvorhaben weiterhin planmässig Fortschritte macht, steht einer Fertigstellung im Herbst 2010 nichts im Weg.



Mit der Fertigstellung des Pflegewohnheims rückt auch die Erfüllung eines Wunschs vieler Triesenberger Bürgerinnen und Bürger ein grosses Stück näher. Sie möchten gerne in Triesenberg bleiben, sollten sie im Alter einen Platz in einem Pflege- bzw. Betagtenwohnheim beanspruchen müssen. Der Standort im Dorfzentrum ist ideal, die Bewohner des Pflegewohnheims können sich in die Privatsphäre ihrer Zimmer zurückziehen oder aktiv am Dorfleben teilnehmen. Der vielseitig nutzbare Mehrzweckraum und die Tatsache, dass Büroräumlichkeiten und Schalterbereich der Gemeindeverwaltung im gleichen Gebäude untergebracht sind, sorgen zusätzlich für Kontakte und Begegnungen.

Genauso wichtig ist die Fertigstellung des Verwaltungsgebäudes. Im Rathaus sind die Platzverhältnisse für die Gemeindeverwaltung, -kasse

und den Gemeinderat sehr beengt. Das Gleiche gilt für das Gemeindebaubüro, das in einer Wohnung im ersten Stock des Bankgebäudes im Dorfzentrum untergebracht ist. In verschiedenen Gebäuden verstreut wird aktuell das Triesenberger Gemeindearchiv aufbewahrt und wartet auf die Zusammenführung in den dafür vorgesehenen Räumlichkeiten im Neubau. Im Rathaus könnten im Gegenzug unter anderem Büroräumlichkeiten für die Stiftung und den Verein Freundeskreis Familienforschung eingerichtet werden.

Wie schon beim Vereinshaus, wurde auch beim Pflegewohnheim und Verwaltungsgebäude kein Spatenstich, sondern eine feierliche Grundsteinlegung durchgeführt. Im Beisein der geladenen Gäste und Vertretern der Presse wurde ein Rot-

sandstein aus Triesenberg, der mit der Jahrzahl 2008 und dem Triesenberger Gemeindegewappen versehen ist, eingesetzt. Im Stein befindet sich ein Kupferbehälter mit verschiedenen Dokumenten. Unter anderem hat Vorsteher Hubert Sele seine Gedanken zur heutigen Zeit, und zum Leben in der Walsergemeinde Triesenberg festgehalten.

Diese Dokumente werden in ferner Zukunft auch die Beweggründe und Umstände darlegen, die zum Bau der Dorfzentrumserweiterung geführt haben, wie das Bauvorhaben verwirklicht und finanziert wurde, was für Techniken oder Verfahren angewandt wurden und die geplante Nutzung der Räumlichkeiten aufzeigen.

## WALDBEGEHUNG



Geduldig bestimmt Reto Pilze und Blumen



Der vor zwei Jahren angeschaffte Traktor erleichtert die Arbeit der Forstgruppe ungemein

Aktuelle Informationen zur Waldwirtschaft der Gemeinde Triesenberg sind gefragt. Das zeigte sich am Sonntag, 24. August, als rund 80 Personen an der Waldbegehung 2008 teilnahmen. Bei herrlichem Herbstwetter führte sie vom Gemeindezentrum über Bühel, Grüscha, Gruaba bis nach Üerlichboda. Ab und zu wurde eine Verschnaufpause eingelegt, und Förster Reto Frick informierte über abgeschlossene, laufende und geplante Projekte im Gemeinewald. Auf dem Bühel demonstrierte die Forstgruppe, wie mittels Seilzug Holz aus dem bzw. in den Wald transportiert wird. Imposant, wie die bis zu zwei Tonnen schweren Baumstämme auf dem Bühel am Seil befestigt wurden, und beinahe lautlos zur Verbaung in die Grüscha hinunter schwebten.

Die Kinder sammelten unterwegs Pilze und Blumen und liessen sich vom Förster deren Namen und Bedeutung erklären. Und nicht nur im Bergwald gab es Interessantes zu entdecken.

«Mama, händ alli Waldarbeit an Schnuuz und an Backpfiiffa?», wollte ein Mädchen wissen, als es sich Reto und seine Mitarbeiter bei einem Zwischenhalt genauer ansah. Dieser Eindruck kann durchaus entstehen, haben doch ein Grossteil der Waldarbeiter zumindest einen Schnauz und neben Gemeindeförster Reto Frick gibt es weitere Pfeifenraucher.

Noch in der Nacht hatte es stark geregnet, und die neu angelegten Wege waren teilweise rutschig. Der Anstieg war dadurch schwierig und die Teilnehmer konnten sich ein Bild machen, wie anstrengend und gefährlich die Arbeit der Forstgruppe im steilen Bergwald ist. Als Belohnung wartete auf Üerlichboda die Forstgruppe bereits mit Wurst und Brot vom Grill und kühlen Getränken. Wie gewohnt war die Organisation von Reto und seinen Mitarbeitern perfekt und erntete verdientermassen viel Lob.

## PERSONALWESEN DER GEMEINDEVERWALTUNG

### DIENTSTJUBILÄEN

Wir danken für die Mitarbeit und wünschen weiterhin viel Freude im Dienst der Gemeinde:

#### 35 Dienstjahre

- Manfred Beck, Sportplatzwart (1. Dezember)

#### 20 Dienstjahre

- Hans Bosshart, Mitarbeiter  
Werkdienst (3. Oktober)
- Franz Beck, Mitarbeiter,  
Werkdienst (3. Oktober)
- Siegbert Schädler, Mitarbeiter,  
Werkdienst (3. November)

#### 10 Dienstjahre

- Lorena Beck, Leiterin Jugendtreff (1. Oktober)
- Isidor Sele, Forstwart (1. Mai)

Bei den Dienstjubiläen wird auch bei der Gemeinde absolvierte Lehrzeit und frühere Dienstzeit mitberücksichtigt.

### EINTRITTE

Wir heissen herzlich willkommen:

- Wolfgang Schädler, Rizlina 618, Hauswart,  
Dorfzentrum (1. Februar 2009)
- Monika Beck, Winkel 599, Mesmer-  
Stellvertretung (1. Dezember 2008)
- Elisangela Schädler, Gschind 502,  
Mesmer-Stellvertretung (1. Dezember 2008)

### AUSTRITT

Wir danken für die Mitarbeit und wünschen für die Zukunft alles Gute:

- Norbert Gassner, Hauswart,  
Dorfzentrum (November 2008)

## SPORT- UND FAMILIENTAG 2008



Wiederum folgten rund 100 Primarschülerinnen und Primarschüler der Einladung zum Sport- und Familientag 2008. Die Triesenberger Sportvereine, Jugendkommission, Elternvereinigung, die Lehrerschaft der Primarschule und Bärge on Tour hatten unter dem Motto «Erde, Wasser, Feuer, Luft» einen abwechslungsreichen Parcours mit zwölf Stationen vorbereitet. Petrus sorgte für herrliches Spätsommerwetter an diesem Samstag, 30. August, und so fand vor allem das Element Wasser grossen Anklang, denn Wasserpistolenschieszen und Eiswürfelsmelzen sorgten für eine willkommene Abkühlung. Im Vordergrund standen mitmachen und Spass haben. So erhielten alle Kinder ein tolles Baseball-Cap und eine Medaille zur Erinnerung. Am Nachmittag demonstrierten Mitglieder des All Style Karate Klubs ihr Können. Die Vorführungen, von einfachen Fallübungen bis

hin zu spannenden Schaukämpfen, beeindruckten Klein und Gross. Christian Beck und Thomas Schädler leiten die neue Sektion des All Style Karate Klubs in Triesenberg. Wer sich für Selbstverteidigung und Kampfsport interessiert findet Informationen unter: [www.allstyle-karate.li](http://www.allstyle-karate.li).

Am Nachmittag stand der Parcours für Familien offen. Auch Mama, Tāta, Ahna oder Eni machte der Parcours Spass. Der absolute Höhepunkt waren dann um 15 Uhr die Finalläufe, wo die Titel: «Dr schnällscht Bärge» bzw. «Di schnällscht Bärge» in den verschiedenen Kategorien vergeben wurden. Beim Kiosk wurden anschliessend die Pokale überreicht und bei gemütlichem Beisammensein in der Festwirtschaft ging ein toller sportlicher Familientag zu Ende.

---

**DR SCHNÄLLSCHT BÄRGAR UND DI SCHNÄLLSCHT BÄRGARI**
**Schüler / Knaben**

1. Philipp Schädler
2. Gabriel Tiefenthaler
3. Janin Eberle

**Schüler / Mädchen**

1. Chiara Beck
2. Natalie Keienburg
3. Bianca Kindle

**Jugendliche / Knaben**

1. Stefan Huber
2. Robin Gassner
3. Michael Biedermann

**Jugendliche Mädchen**

1. Bettina Huber
2. Saskia Hoch
3. Lea Sele

**Männer**

1. Michael Mella
2. Alex Eberle
3. Wendelin Lampert

**Frauen**

1. Biggi Beck-Blum
  2. Susanne Beck-Näscher
  3. Dagmar Bühler-Nigsch
-

## PRÄCHTIGES 75-JAHR-JUBILÄUM DER BRAUNVIEHZUCHT-GENOSSENSCHAFT TRIESENBERG



Der traditionelle «Stäger Breemimarkt» stand dieses Jahr ganz im Zeichen des Jubiläumsfests «75 Jahre Braunviehzuchtgenossenschaft Triesenberg». Im Hinblick auf das Jubiläum wurde seitens der Gemeinde die Geschichte der Braunviehzucht und der Berglandwirtschaft Triesenberg aufgearbeitet. Eine Woche vor dem grossen Jubiläumsfest wurde die 256 Seiten umfassende Dokumentation als zwölfte Ausgabe von «Heimelige Zeiten» in der Aula der Primarschule Obergufer feierlich präsentiert. Am Samstag 20. September 2008 wurde dann im Grund im Steg beim traditionellen Stäger Breemimarkt das Jubiläumsfest gebührend gefeiert.

Die Geschichte der Braunviehzuchtgenossenschaft Triesenberg und der eng damit verbundenen Geschichte des Stäger Breemimarktes ist in der Jubiläumsschrift Heimelige Zeiten Nr. 12 «Berglandwirtschaft im Wandel der Zeit» ausführlich und gebührend festgehalten. Speziell am heurigen Breemimarkt, der 1938 erstmals

und seit 1947 ununterbrochen im Steg stattfand, war ein Riesen-Festzelt, der Verkauf von Alpkäse und Bienenhonig, die reichhaltige Tombola, Marktstimmung mit Verpflegungsständen, eine Schiessbude, ein Streichelzoo und sogar eine Hüpfburg für die Kleinsten.

Das in einer eigens zum Jubiläum herausgegebenen Broschüre Stück für Stück aufgelistete Braunvieh wurde von Experten bewertet, im Ring zur Schau gestellt, und die Zuchtergebnisse wurden fachmännisch kommentiert. BVZG-Präsident Herbert Beck erklärte die Bedeutung der Braunviehzuchtgenossenschaft, welche 1933 von Meinrad Schädler Nr. 199 und Franz Beck Nr. 84 zusammen mit sechs weiteren Bauern gegründet wurde. Er erklärte den Sinn und Zweck der Zuchtbuchführung und informierte über die Geschichte und die Entwicklung der Braunviehzuchtgenossenschaft Triesenberg. Verdiente Experten erhielten als Geschenk und als Erinnerung an das Jubiläumsfest die druckfrische Publikation

Heimelige Zeiten Nr. 12, in der es viel Wissenswertes über die Geschichte der Bergbauern am Triesenberg und über die Braunviehzucht zu lesen gibt.

Der Titel «Miss Steg» ging an «Peggy» aus dem Stall von Joachim Beck, der Titel «Schönstes Euter» an eine Kuh aus dem Stall von Leo und Vreni Gassner. Rund 250 weibliche und männliche Schafe wurden präsentiert. «Miss Schaf» ging an ein Tier von Züchter Marc Zimmermann, «Mister Schaf» wurde ein Widder aus der Zucht von Josef Schädler aus der Spenni.

Schmuck präsentierte sich auch eine ganze Latte Rätisches Grauvieh vom Búdami-Hof von Uwe Möhr. Die etwas kleineren, robusten Tiere mit ihren natürlichen und zum Rindvieh gehörenden Hörnern erfreuten die Herzen der vielen Besucher und Besucherinnen und waren für viele Tierfreunde eine Augenweide.

## «I WÜNSCHA EU ...»

Der Zauberer Albi Büchel aus Balzers staunte nicht schlecht bei seiner Ankunft am 1. Adventssonntag, 30. November, in Triesenberg. «Dr el-tischt Balzner», der Föhn, hatte schon vor ihm seinen grossen Auftritt bei der Adventfeier Lichterglanz. Die fast schon orkanartigen Böen verlangten von Organisatoren und Standbetreibern vollen Einsatz und so manche Dekoration wurde buchstäblich vom Winde verweht.

Als die Jugendmusik der Harmoniemusik um 17.00 Uhr den Auftakt machte, war der Dorfplatz dennoch bis auf den letzten Platz besetzt. Nach dem Rotationsprinzip, das auch die Pinguine bei grosser Kälte anwenden, wechselten die Besucher am Rand der Menschenmenge ab und zu ins Zentrum, um sich aufzuwärmen. Das Programm entschädigte dann Gross und Klein für ihr Kommen. Die Weihnachtsbeleuchtung wurde offiziell eingeschaltet und die Kindergartenkin-

der zeigten ein tolles Programm. Mit schönen Liedern ausgeschmückt, wurde die Geschichte vom Sternenbaum erzählt und auf selbstgebastelten Sternen hatten alle Kinder gute Wünsche für die bevorstehende Adventszeit mitgebracht. Neben der Jugendmusik sorgten Yanina und Ysenia Gassner am Keyboard musikalisch für eine besinnliche Stimmung und Zauberer Albi für die magischen Momente.

Dazu gab es wie immer Maxis berühmte Maroni, Raclette am Stand der Triesenberger Bauern sowie Glühwein und Punsch bei der Trachtengruppe. Für die Nicaraguahilfe verkaufte der Verein Lichtblick selbstgemachte Adventskränze, und auch der Erlös aus dem Verkauf der Engel von Biggi Beck-Blum und Regula Beck wird für diesen Zweck verwendet. Die Adventsfeier Lichterglanz, eine wunderschöne Tradition, war wiederum der schöne Auftakt zu einer besinnlichen Adventszeit.



## SENIOREN IM REISEFIEBER

Der Tag dem Alter zur Ehre war schon seit Wochen das Gesprächsthema bei den Seniorinnen und Senioren in Triesenberg. Die Vorfreude war spürbar und das Reisefieber stieg, je näher der grosse Tag kam. Der von der Kommission Familie, Alter und Gesundheit in Zusammenarbeit mit Gemeindepolizist Baptist Beck organisierte Anlass, war denn auch wieder ein toller Erfolg.

Drei Reisebusse und ein Kleinbus standen am Donnerstag, 4. September 2008, für die rund 150 Teilnehmenden bereit. Auch Pfarrer Georg Hirsch und Vorsteher Hubert Sele verbrachten diesen Tag gemeinsam mit den Seniorinnen und Senioren. Die ältere Generation Triesenbergs freut sich jedes Jahr aufs Neue über diese Wertschätzung seitens Pfarrei und Gemeinde. Um Punkt 9:30 Uhr ging es los. Die Fahrt führte in Richtung Trübbach, über Mühlehorn und Weesen nach Amden. Das Wetter war teilweise sonnig, und nur ab und zu regnete es leicht. Im Restaurant Arvenbüel auf 1'265 m ü.M. war schon alles für die Gäste aus Liechtenstein vorbereitet. Die Suppe, der feine Braten und dazu Kartoffelgratin schmeckten al-

len ausgezeichnet. Kein Wunder, kocht doch im Hotel Arvenbüel der Chef persönlich. Nach dem Dessert und dem obligaten Kaffee blieb noch etwas Zeit, die Aussicht zu geniessen, bevor die Heimreise angetreten wurde. Über das Toggenburg, Wattwil und Wildhaus, fuhren die Seniorinnen und Senioren zurück nach Triesenberg. Im Kulmstübli trafen sich am Nachmittag die 17 Daheimgebliebenen. Betreut von Mitgliedern der Kommission und Kaplan Johannes Schwarz vertrieben sie sich die Wartezeit bis zur Rückkehr der Ausflügler mit Lotto spielen, Kaffee und Kuchen oder tranken gemütlich ein Glas Wein. Im Dorfsaal erwartete Ausflügler und Daheimgebliebene eine schöne Diaschau mit Bildern vom vergan-

genen Jahr. Erinnerungen wurden ausgetauscht und so manche Anekdote machte die Runde. Eine feine kalte Platte, serviert an den festlich dekorierten Tischen, bildete den krönenden Abschluss der rundum gelungenen Veranstaltung.

Gemeindepolizist und Kommissionsmitglieder zogen im Hintergrund die Fäden und sorgten so für einen reibungslosen Ablauf. Die vielen positiven Rückmeldungen und die Freude der Seniorinnen und Senioren über diesen wunderschönen Tag sind der verdiente Lohn dafür und gleichzeitig Ansporn und Motivation für Planung und Durchführung des Tags dem Alter zur Ehre im kommenden Jahr.

Schick in Schale präsentieren sich die Seniorinnen und Senioren vor der Abreise dem Fotografen



## PIZZA, PAPST UND PETERSKUPPEL

62 Teilnehmer, Kinder und Eltern, zählte Anfang Oktober die Romwallfahrt der Triesenberger Ministranten. Neben dem Besuch der vier wichtigen Patriarchalbasiliken bildete die Teilnahme an der Generalaudienz mit Papst Benedikt XVI. gewiss einen Höhepunkt. Ein besonderes Privileg war auch die Messfeier am Altar unseres Pfarreipatrons im Petersdom. Allein das Ausmass der Sakristei in der grössten Kirche der Christenheit liess die Ministranten staunen. Allerdings, was wäre eine Reise nach Rom ohne einen Besuch im Kolosseum, dem Forum Romanum oder beim Trevibrunnen? Was wäre die Hauptstadt Italiens ohne seine Pizzerias und Gelaterias?

Vermutlich wäre es immer noch Rom, aber genauso wie sie ist – als Nabel der Weltkirche, Ort der Geschichte und des Weltgeschehens, als Mekka der Schönen Künste und als chaotisches Verkehrsnetz, in dem tausende Fiats hupend um die Vorfahrt kämpfen – ist diese Stadt in jedem Fall die Reise wert. Und darum wird im Frühjahr 2010 die Pfarrei erneut nach Rom pilgern und dieses Mal steht die Wallfahrt nicht nur für Ministranten offen. Interessenten können sich noch bis Weihnachten im Pfarrbüro melden.



## TOLLER FC-UNTERHALTUNGSABEND



Der Unterhaltungsabend des Fussballclubs zeigte eindrücklich, dass unsere Fussballspieler nicht nur dem Ball nachjagen können. Ein Programmhöhepunkt jagte den anderen, und das Publikum im bis auf den letzten Platz besetzten Dorfsaal kam voll auf seine Kosten. Unter der Leitung von Marina Sprenger zeigte die sechsköpfige Theatergruppe im Theaterstück «Rom isch au nid all» eine gelungene Vorstellung. Verwechslungen und Missverständnisse beim Versuch eines Ehemanns seine Frau auf einer Geschäftsreise nach Rom mit seiner Sekretärin zu betrügen, sorgten für viel Gelächter und ernteten verdienten Applaus. Danach zeigten die Junioren eindrücklich, dass auch sie sich zurechtfinden auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Die beiden Schwestern Adriana

und Ronja Nigg aus Schaan sorgten für die musikalischen Glanzlichter. Sie sangen gemeinsam drei Lieder im Duett. Die erste Mannschaft nahm die RTL-Show «Das Supertalent» als Vorlage für ihren Auftritt. Die Jury der Triesenberger Version «Bürger Supertalent» musste aus sieben Kandidaten das wahre Talent herausuchen. Unter den Kandidaten Originale wie die Wahrsagerin «Susi vom Bär», Ex-Miss Liechtenstein Fabienne Walser und der Chefkoch vom Edelweiss. Keine leichte Aufgabe für Dieter Bohlen und Co. Nach Programmschluss wurde auf der Tanzfläche und später in der FC Bar noch lange gefeiert und alle gingen mit der Gewissheit nach Hause, sich den Unterhaltungsabend im nächsten Jahr sicher nicht entgehen zu lassen.

## 20 JAHRE FAMILIENCHRONIK TRIESENBERG VON 1988 BIS 2008



Auffrischung des Wissens und zum gemütlichen gesellschaftlichen Treffen wurde im November und Dezember 2008 im Dorfczentrum an drei aufeinander folgenden Wochenenden mit einer attraktiven Sonderausstellung und einer informativen Diaschau zurückgeblickt in die Zeit des Dorfpfarrers Engelbert Bucher. Ohne dessen Initiative wären das in Buchform vorliegende neunbändige Werk und auch die heute auf dem Internet verfügbaren Informationen über die Triesenberger Familien wohl nie zustande gekommen. Stiftungsratspräsident Engelbert Schädler, Daniel Beck als Präsident des Vereins «Freundeskreis Ahnenforschung und Familienchronik» und Josef Eberle, Vorsitzender der Kulturkommission, sorgten mit ihren Helferinnen und Helfern für eine äusserst attraktive Ausstellung und freuten sich über das rege Interesse. Wer von sich und seiner Familie aktuelle Portraitfotos in die Familienchronik einbringen möchte oder wer ganz einfach Interesse am Zugang zum Familienchronik-Portal auf dem Internet hat, aber noch nicht Vereinsmitglied ist, melde sich bitte bei der Gemeinde oder beim Vereinspräsidenten Daniel Beck (Telefon 263 00 77 – Email: vefibuab@adon.li).

Mit der heute stets topaktuell nachgeführten Familienchronik der Gemeinde Triesenberg besitzt die Stiftung «Ahnenforschung und Familienchronik Triesenberg» und damit die Gemeinde

ein wertvolles Juwel, mit dem Interessierte übers Internet Ahnenforschung betreiben und stets neue Geschichten und Zusammenhänge erkennen können. Zum Gedenken an die Anfänge, zur

## RIEN NE VA PLUS

«Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?», haben sich die Verantwortlichen für den Ausflug der Gemeindeangestellten wohl auch gefragt und kurzerhand eine Führung zur Thermalquelle in der Taminaschlucht bei Bad Ragaz organisiert. Anschliessend gab es ein feines Mittagessen im Restaurant des alten Bad Pfäfers. Nach dem Essen ging es mit der Rössli-Post von Bad Ragaz nach Maienfeld. Obwohl es ab und zu leicht regnete, genossen die rund 30 Ausflügler die Fahrt durch die hügeligen Weinberge und Apfelplantagen. Im alten Torkel warteten feine Bündnerfleischplatten und ein gutes Gläschen Wein. Den krönenden Abschluss bildete der Besuch im Spielcasino Bad Ragaz. So richtig reich wurde zwar niemand, doch ein paar kleinere Gewinne gab es schon. Zurück in Triesenberg



traf man sich noch auf einen Schlummertrunk im Edelweiss. Alles in allem ein gut organisierter, gemütlicher Gemeindeausflug 2008.

## HOHER BESUCH BEI HERRLICHEM WETTER

S. D. Erbprinz Alois hat eine Tradition des Fürstenhauses, die Liechtensteiner Gemeinden nach und nach persönlich zu besuchen, wieder aufgenommen. Schon während der Vorbereitungen auf den Besuch des Erbprinzenpaars am 28. September war die Vorfreude bei den Einwohnerinnen und Einwohnern von Triesenberg deutlich zu spüren. Sämtliche Kulturvereine, die Lehrerschaft der Primarschule und viele freiwillige Helfer halfen bei der Organisation mit und sorgten für ein stimmiges Programm. Ihr Einsatz wurde von Petrus mit Kaiserwetter, einem voll besetzten Dorfplatz und der Freude des Erbprinzenpaars über das gelungene Programm und die schönen Darbietungen belohnt.

Bis auf den letzten Platz besetzt nahm das Oldtimer-Postauto schnaufend die letzte Steigung oberhalb der Schneeflucht in Angriff. Das Erbprinzenpaar, Vorsteher Hubert Sele, Pfarrer Georg Hirsch, Landtagsabgeordneter Wendelin Lampert und der Gemeinderat – alle mit Begleitung – genossen die gemütliche Fahrt nach Malbun. Im Alpenhotel Malbun, das dieses Jahr sein 100-jähriges Jubiläum feiert, wurde gemeinsam zu Mittag gegessen. Danach fuhr der Oldtimer, der sich abwärts sichtlich leichter tat, die Gesellschaft zurück ins Triesenberger Dorfzentrum. Dort wurde das Erbprinzenpaar von der Bevölkerung mit grossem Applaus empfangen. Nach der vom Männergesangverein stimmungsvoll umrahmten Messfeier startete das Programm auf dem Dorfplatz. Die Harmoniemusik spannte einen musikalischen Bogen von traditioneller Blasmusik bis hin zu moderner Unterhaltungsmusik. Mit grossem Applaus wurde der Nachwuchs der Trachtengruppe bedacht und die Darbietungen der Primarschüler verbreiteten Zirkusatmosphäre im Dorfzentrum. Beim kulinarischen Angebot fanden vor allem die traditionellen Triesenberger Gerichte wie Ribel und Chääs-Chnöpfli grossen Anklang.

Traditionsbewusst und doch stets am Puls der Zeit, so präsentierte sich die Walsergemeinde Triesenberg. Auf der Rückfahrt zum Schloss zeigte sich das Erbprinzenpaar vom erlebnisreichen Besuch in Triesenberg sichtlich angetan und bedankte sich für den offenen, liebenswerten Empfang. Diesen Dank leiten wir hiermit gerne an alle Beteiligten weiter.



Erinnerungsfoto vor der Friedenskapelle in Malbun.

## FAMILIENHILFE PACKT HERAUSFORDERUNGEN AN

Die Familienhilfe musste sich in den 40 Jahren seit ihrem Bestehen immer wieder neuen Gegebenheiten anpassen. Auch das kommende Jahr bringt neue Herausforderungen, denen sich der Vorstand stellt. Veränderungen bergen immer auch viele Chancen in sich.

Die Arbeit der Familienhilfe hat sich immer wieder verändert, und die Anforderungen sind stetig gewachsen. Der Aufgabenumfang wurde grösser und heute stellt die Familienhilfe mit 30 Mitarbeiterinnen ein mittleres Unternehmen dar. Ein Thema der nahen Zukunft ist die hauswirtschaftliche Hilfe und die häusliche Betreuung, beziehungsweise die Langzeitbetreuung zu Hause. Damit kommt die Familienhilfe dem politischen Willen der Regierung nach. Dieser Auftrag ist ein Zeichen für das grosse Vertrauen, das die Regierung der Familienhilfe entgegenbringt. Der Verein Familienhilfe ist gefordert, aber auch gewillt, dieses neue Aufgabenspektrum zu bewältigen. Um den damit verbundenen zusätzlichen administrativen Aufgaben gerecht zu werden, erhalten die Vermittlerinnen der Familienhilfe eine Festanstellung. Zudem werden fixe Bürozeiten eingerichtet. Ab Januar 2009 wird die diensthabende Vermittlerin von Montag bis Freitag jeweils von

8:00 Uhr bis 11:00 Uhr im Büro der Familienhilfe, Jonaboda 302, persönlich anzutreffen und unter der Telefonnummer 262 94 97 erreichbar sein.

Die Familienhilfe hat sich in ihrer 40-jährigen Geschichte immer wieder angepasst und ihr Dienstleistungsangebot erneuert. Diese Veränderungen eröffneten immer wieder neue Sichtweisen und die Chance zur Weiterentwicklung. Auch jetzt nimmt der Vorstand der Familienhilfe die Herausforderung gerne an. Denn seit Gründung des Vereins gibt es einen Grundsatz: Helfen, wo Hilfe gebraucht wird und nach den gegebenen Möglichkeiten für alle da sein.

### FÜNF SPARTEN DER FAMILIENHILFE

**Entlastungsdienst für Familien mit Behinderten**  
Der Entlastungsdienst wird für Familien mit Behinderten angeboten, dies nach Möglichkeit und Rücksprache mit dem behandelnden Arzt.

**Familienhilfe / Hauspflege** Die Familienhilfe / Hauspflege wird eingeteilt für befristeten Einsatz bei Notsituationen infolge Überlastung, Krankheit, Unfall, Spital- oder Kuraufenthalten.

**Gesundheits- und Krankenpflege** Die Gesundheits- und Krankenpflege besorgt die Pflege bei medizinischer und gesundheitlicher Notwendigkeit nach Verordnung des jeweiligen Arztes.

**Haushilfedienst** Der Haushilfedienst dient der Entlastung der Betreuten und deren Angehörigen, ist zeitlich nicht begrenzt und wird den Bedürfnissen angepasst.

**Mahlzeitendienst** Der Mahlzeitendienst bringt Mittagmahlzeiten ins Haus, wenn die selbständige Zubereitung nicht möglich ist.



Entlastungsdienst für Familien mit Behinderten: Brigitte Gassner, Noah Cortés und Ruth Eggenberger, Reitpädagogin



Gesundheits- und Krankenpflege: Beatrice Beck mit Karolina Bühler



Haushilfedienst: Renate Beck mit David Schädler



Familienhilfe / Hauspflege: Silvia Zürcher mit Familie Beck-Schädler



Mahlzeitendienst: Sonja Baumann mit Marianne und Johann Beck

## BEGEISTERNDES HERBSTKONZERT



Die Jubilare Elisabeth Beck, Josef Bühler und Hans Gassner (v.l.)

Trotz des Wintereinbruchs war der Triesenberger Dorfsaal am Samstagabend, 22. November, beim Herbstkonzert der Triesenberger Harmoniemusik gut besetzt. Ein Grund hierfür ist sicherlich das seit Jahren hochstehende Programm. Auch das Herbstkonzert 2008 hatte für jeden etwas zu bieten.

Den Auftakt machte die Jugendmusik unter der Leitung von Klaus Fend. Die rund 30 Mädchen und Buben zeigten, dass sie den «Grossen» in nichts nachstehen und begeisterten das Publikum. Ein Beweis für die gute Jugendarbeit bei der Harmoniemusik sind sicherlich auch die zwei bronzenen Jugendmusikerleistungsabzeichen für Philipp Sele und David Weinberger sowie die vier silbernen für Katharina Eberle, Clarissa Gassner, Julia Schädler und Sebastian Schädler, die Jugendleiter Stefan Schädler überreichen durfte.

Die Harmoniemusik unter der Leitung von Dirigent Reto Nussio spielte im ersten Teil vor allem traditionelle Blasmusik. Unter den durchwegs anspruchsvollen Vorträgen stellte das Stück «Alpina Saga» des österreichischen Komponisten Thomas Doss die grösste Herausforderung für alle Regis-

ter dar. Der Vortrag entführte den Zuhörer auf eine imposante Bergwanderung und vermittelte eindrucksvoll die Würde und Grösse der alpinen Bergwelt. Die Musikantinnen und Musikanten meisterten diese Aufgabe mit Bravour. Vor der Pause erfolgte die Ehrung verdienter Jubilare der Harmoniemusik durch Präsident Viktor Nipp. Elisabeth Beck konnte auf 15, Josef Bühler auf 35 Jahre und Hans Gassner gar auf 40 Jahre Vereinszugehörigkeit zurückblicken. Hans Gassner war zudem noch fünfzehn Jahre Mitglied bei der Harmoniemusik Vaduz.

Nach der Pause kamen die Freunde guter Unterhaltungsmusik voll und ganz auf ihre Kosten. Die Harmoniemusik, jetzt mit Fliege und violetten Gilets, begeisterte auch in zweiten Teil. Sie spielte Filmmusik wie «Gonna Fly Now», bekannt als Titelmelodie der Rockyfilme mit Sylvester Stallone, ebenso gekonnt wie den Swing-Titel «Pennsylvania 6-5000» von Glenn Miller. Höhepunkt, nicht nur für das jüngere Publikum, war sicherlich das Medley aus den Hits «Supreme», «The Road to Mandalay», «Angels» und «Let Me Entertain You» von Robby Williams. Die Harmoniemusik begeisterte einmal mehr mit ihrem Herbstkonzert.

## WIE SCHMECKT RIBEL MIT CEMBALO?

Bei meisterhaftem Flötenspieler von Hieronymus Schädler und Cembalobegleitung durch Roswitha Hächler erfuhren beim heurigen Konzert «Klassischer Ribel» über hundert begeisterte Konzertbesucher und Ribelgeniesser im vollbesetzten Dorfsaal einmal mehr viel Neues und Interessantes aus der «Ribel-Geschichte». Die Musik von Komponisten wie Georg Friedrich Händel bis Peter Mieg und der von Franz und Dorli Schädler vorbereitete Sämmler-Ribel verschmolzen miteinander, der Alpkäse und das Öpfelmuas schmeckten zusammen mit Kaffee und Zucker derart lecker, dass man bereit war, die neuesten Ribel-Geschichten von Hieronymus Schädler als bare Münze zu nehmen.

Der Musiker und Geschichtenerzähler schilderte den langen Weg des Ribels von der Sahara über das Wallis bis nach Triesenberg, wo der «Alpen-Kuskus» schliesslich zum Ribel wurde. Wieder einmal wurde das Konzert «Klassischer Ribel» zu einem musikalischen Leckerbissen der besonderen Art. Ein Ereignis wie jedes Jahr, ein Ribelessen der besonderen Art, ein Anlass, der seinesgleichen sucht.

## SENIOREN-PORTRAITS UND ALTE FILME STOSSEN AUF GROSSES INTERESSE

Fotograf und Filmemacher Klaus Schädler hat in den letzten 20 Jahren zahlreiche ältere Triesenberger und Triesenbergerinnen in Film-Portraits festgehalten. Im Rahmen der Ausstellung «20 Jahre Familienchronik Triesenberg» wurde nun am Sonntag, 30. November 2008, im bis auf den letzten Platz gefüllten Bärensaal das erste Senioren-Portrait der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Aufnahmen wurden 2003 gemacht, also vor fünf Jahren. Im Film erzählt die schon damals älteste Triesenbergerin Hedwig Beck – d Balischguad Hedwig – aus ihrem interessanten Leben. Es gab

viel Ernstes, aber auch einiges zum Schmunzeln und gar zum Lachen. Da und dort floss auch eine Träne, so sehr rührten die Aussagen von Hedwig das Publikum. Die älteste Triesenbergerin steht heute im 99. Lebensjahr und nimmt im kommenden April das hundertste in Angriff. Als weitere Filme wurden im Rahmen der Jubiläumsausstellung an zwei Dezember-Sonntagen zwei weitere Dokumentarfilme gezeigt, «Sohn der Berge» – dr Ried Wisi verzeld, sowie «100 Jahre Alpe Sücka» mit dem Theater «Dr Sücka-Cheres».



Die Jubiläumsausstellung «20 Jahre Familienchronik» war ein passender und festlicher Rahmen für die Film Premiere von Hedwig Beck, an welcher auch die ältesten Triesenberger und Triesenbergerinnen teilnahmen und an den Erzählungen grosse Freude hatten. Unser Bild zeigt von links: Hedwig Eberle (1919), Theresia Beck (1920), Hedwig Beck (1910), Hans Eberle (1919), Magnus Schädler (1914), Karolina Bühler (1918), Irma Beck (1919) und Elsa Sele (1920) zusammen mit Gemeindevorsteher Hubert Sele und Engelbert Schädler, Präsident der Stiftung Ahnenforschung und Familienchronik.



Blick in das Publikum der Film Premiere im bis auf den letzten Platz besetzten Bärensaal.

## GOLDENE HOCHZEIT



Eine grosse Gästeschar traf sich am Samstag, 22. November, im Haus Nummer 363 auf Jonaboda. Verwandte, Freunde und Bekannte feierten die Goldene Hochzeit von Verena und Alfons Schädler, die sich vor 50 Jahren in der Pfarrkirche Triesenberg ihr Jawort gaben. Alt-Gemeindevorsteher Alfons Schädler und seine Frau freuten sich sichtlich über all die guten Wünsche und Geschenke. Die Glückwünsche der Gemeinde Triesenberg wurden dem langjährigen Gemeindevorsteher und seiner Frau von Vorsteher Hubert Sele überbracht. Die Gemeinde Triesenberg gratuliert dem Paar zur Goldenen Hochzeit und wünscht beiden Glück, Gesundheit und alles Gute für den weiteren gemeinsamen Lebensweg.

## EIN ZEITDOKUMENT VON UNSCHÄTZBAREM WERT

**HEIMELIGE ZEITEN NR. 12** Am 12. September 2008 konnte in der Aula der Primarschule Obergufer die zwölfte Ausgabe «Heimelige Zeiten» präsentiert werden. Die neueste heimatkundliche Publikation der Gemeinde ist ganz dem Thema Berglandwirtschaft am Triesenberg gewidmet. Anlass zur Ausgabe war das Jubiläum «75 Jahre Braunviehzuchtgenossenschaft Triesenberg 1933-2008», welches dann eine Woche später beim Stäger Breemimarkt gebührend gefeiert wurde (siehe separaten Beitrag). Das Redaktionsteam mit Josef Eberle, Ursula Schlegel und Klaus Schädler leistete bei der Realisation der mit 442 Fotos illustrierten Publikation die Hauptarbeit. Gewährsmänner und -frauen trugen mit ihren Geschichten und Erzählungen aus alten Tagen und die Bevölkerung mit der Zurverfügungstellung von alten und wertvollen Fotos wesentlich zum Gelingen dieses grossen Werks bei. Vorsteher Hubert Sele dankte denn auch allen, die zum Gelingen beigetragen haben. Er freute sich am gelungenen Werk und überreichte das erste Exemplar an Herbert Beck, dem Präsidenten der Braunviehzuchtgenossenschaft Triesenberg. Mit dem an alle Haushalte ergangenen Gutschein konnte nach der Buchpräsentation das Buch vergünstigt für 25 Franken erworben werden.

**KURZ ZUM INHALT DER NEUESTEN HEIMELIGE ZEITEN NR. 12** Unsere Walser-Vorfahren waren Selbstversorger. Die Berglandwirtschaft – die Vieh- und Milchwirtschaft sowie der Ackerbau – bildeten ihre Lebens- und Existenzgrundlage. Mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung in Europa und in Liechtenstein, mit der Mechanisierung und der Motorisierung, mit der Melioration, der Öffnung der weltweiten Märkte usw. hat sich in den letzten Jahrzehnten auf allen Ebenen sehr viel verändert. Wenn wir heute die rasante wirtschaftliche Entwicklung in der Welt erleben und versuchen, einen Blick in die Zukunft zu werfen, so scheint die heutige Zeit zu Beginn des 21. Jahrhunderts der Anfang vom Ende einer jahrhundertealten Berglandwirtschafts-Kultur zu werden. Die Herausgabe einer Schrift «Heimelige



Zeiten», die ganz der Berglandwirtschaft Triesenberg und der Braunviehzucht gewidmet ist, war deshalb ein Gebot der Stunde und wohl die letzte Gelegenheit, uns die Geschichte von Zeitzeugen erzählen zu lassen und so die sich rigoros wandelnde Bauernkultur früherer Zeit für die Nachwelt in Wort und Bild festzuhalten.

Die Dokumentation «Die Berglandwirtschaft im Wandel der Zeit» ist mit 256 Seiten und 442 Fotos ein historisches Dokument geworden, das nachvollziehbar macht, wie es zum heutigen Ist-Zustand gekommen ist. Von der früher über Jahrhunderte gleichen Bewirtschaftungsart mit den von Stall zu Stall ziehenden «Nomaden-Bauern» und der damaligen Alpbewirtschaftung bis zum Zämaschüttta zeigt das Buch die Entwicklung der Berglandwirtschaft und parallel dazu auch die Entwicklung der Gemeinde Triesenberg auf.

Die von den Bauern bewirtschafteten Grünflächen und rund 350 Ställe und Magerheuhütten prägen heute noch das Landschaftsbild und machen den Charakter und den Charme der Berggemeinde Triesenberg, der rheintalseitigen Hö-

henlagen und des Liechtensteiner Alpengebiets aus. Der Leser kann beim Studium der mit vielen alten Fotos illustrierten Beiträge nachvollziehen, wie sehr die Bauernkultur uns, unsere Gemeinde und unseren Lebensraum geprägt hat und welche Bedeutung die Pflege der Kulturlandschaft für unser Lebensgefühl und unser Wohlbefinden auch für die Zukunft haben wird.

Das Buch «Berglandwirtschaft im Wandel der Zeit» ist nicht nur ein Loblied auf die Bergbauern von anno dazumal, sondern trägt hoffentlich auch dazu bei, dass die Arbeit der heutigen Berglandwirte ins richtige Licht gerückt und die nachhaltige Pflege des Lebensraumes der nicht-bäuerlichen Bevölkerung bewusst gemacht wird.

Das Buch kann mit dem an alle Haushalte verschickten Gutschein bei der Gemeinde für CHF 25 bezogen werden. Ohne Gutschein ist «Heimelige Zeiten Nr. 12» auf der Gemeinde, auf der Post und im Buchhandel für CHF 68 erhältlich, bis Weihnachten 2008 sogar zum Vorzugspreis von CHF 48.

## LENZI-BIKE PLAUSCH

Die Gemeinde Triesenberg lud ihre Jungbürgerinnen und Jungbürger zu einem aussergewöhnlichen Abenteuer ein. Rund 30 von ihnen folgten der Einladung und trafen sich am Samstag, 27. September, mit Vertretern des Gemeinderats und Vorsteher Hubert Sele im Dorfzentrum. Nach dem Besuch der Multivisionsshow über Triesenberg, fuhr man mit dem Bus nach Lenzerheide und dort mit der Bahn zur Bergstation Scharmoin, wo im gemütlichen Restaurant das Mittagessen wartete.

Nach dem Essen ging es dann so richtig los. Mit Monster-Trottinets, sogenannten LenziBikes, galt es eine 3.8 km lange Abfahrt zu bewältigen. Nachdem sich alle auf der ersten Talfahrt vorsichtig mit dem Gefährt vertraut gemacht hatten, wurden vor allem die Jungs immer mutiger. Von Fahrt zu Fahrt wurden noch waghalsigere Manöver ausprobiert und das Tempo gesteigert. Die Gesetze der Schwerkraft galten allerdings auch für die Cracks auf ihren Monster-Trottinets und



es kam vereinzelt zu Stürzen. Das Resultat waren glücklicherweise nur blaue Flecken und leichte Schürfwunden. Zurück in Triesenberg machte viel

«Lenzi-Biker-Latein» die Runde, als die Gesellschaft im Restaurant Guflina bei einer feinen Piz-za den interessanten Tag ausklingen liess.

## COOLE KIDS AUF HEISSEN ÖFEN

Obwohl nicht so viele Teilnehmer mitmachten wie erwartet, war das erste Töffli Treffen in Triesenberg ein toller Erfolg. Zusammen mit den Betreuern vom Jugendtreff Pipoltr bereiteten die Jugendlichen am Samstag, 23. August, den Anlass vor. Mit viel Eifer planten und bauten sie den Ge-



schicklichkeitsparcours auf dem Festplatz beim Sportplatz. Gegen Mittag waren die Vorbereitungen abgeschlossen und Betreuer sowie Jugendliche warteten gespannt auf den Startschuss.

Punkt 14:00 Uhr war es soweit. Die ersten Töfflifahrer versuchten die richtige Mischung zu finden, den Parcours schnell und doch möglichst fehlerfrei zu bewältigen. Die Akrobaten auf zwei Rädern kämpften um jede Sekunde und sorgten so für Spannung pur unter den Zuschauern. Keine einfache Aufgabe hatten die Mädchen der Jury, sie mussten das schönste Töffli bestimmen, denn die Chromstahlflächen der herausgeputzten Töfflis glänzten um die Wette. Am Schluss war jeder ein Gewinner, denn alle Teilnehmer erhielten Gutscheine. Gesamtsieger Michael Beck konnte eine Trophäe in Form eines goldenen Auspuffs und einen Gutschein für eine Party im Pipoltr in

Empfang nehmen. Wer das Töffli Treffen dieses Jahr verpasst hat, sollte nächstes Mal auf jeden Fall dabei sein.

Das Team des Jugendtreffs Pipoltr bedankt sich bei den freiwilligen Helferinnen und Helfern, beim Baugeschäft Jonny Sele, dem Bike Shop Adolf Sele und Rennfahrer Jürgen Schädler für die Unterstützung.

## DIE SCHÖNSTE NEBENSACHE DER WELT



Die gemeinnützige und politisch unabhängige Scort Foundation wurde im Januar 2006 gegründet und hat ihren Sitz in Triesen. In Zusammenarbeit mit renommierten europäischen Fussballclubs, wie beispielsweise der FC Basel, Werder Bremen, Liverpool FC oder Ajax Amsterdam, organisiert Scort soziale Projekte im Bereich Sport.

Unter dem Motto «Fussball ist mehr ...» lud die Stiftung Scort Journalisten aus Liechtenstein und der ganzen Schweiz zu ihrem Medientag ein. Dazu reiste am 20. und 21. Oktober eine 20-köpfige Delegation des Liverpool FC (LFC) bestehend aus Ex-Profis mit deren Söhnen und Mitarbeitern des LFC Community Departments an. In den ein- einhalb Tagen stand unter anderem am Dienstag ein Besuch der Primarschule Triesenberg auf dem Programm. Die Ex-Profis präsentierten ihr Programm «Truth for Youth», was soviel wie «Wahrheit für die Jugend» bedeutet. Die wichtigsten In-

halte sind Drogen- und Gewaltprävention sowie Gesundheitserziehung. Eine wichtige Botschaft an die Kinder ist dabei: Wichtiger als ein guter Fussballspieler, ist es ein guter Mensch zu sein.

Der original Champions-League-Pokal, die illustren Gäste und das ideenreiche Programm schufen eine tolle Atmosphäre. Die Triesenberger Primarschüler und Lehrer waren begeistert und machten aktiv mit. Auch der Abschlusstest war kein Problem. Die Kinder hatten keine Mühe die fünf englischen Slogans von «Truth for Youth» auswendig aufzusagen. Gemeinsam wurde zum Abschluss nochmals das Schullied der Triesenberger Primarschule gesungen, das ähnliche Themen enthält. Es mussten noch etliche Autogramme geschrieben und Fragen beantwortet werden, ehe die Delegation aus Liverpool wieder entlassen wurde.

## KLEIN ABER FEIN

Das Zwiebelturm Open Air im Triesenberger Dorfzentrum hat einen guten Namen. Die gesunde Mischung aus Newcomern und arrivierten Bands aus der Region kommt beim Publikum gut an. Auch die fünfte Auflage am Samstag, 23. August, war ein toller Erfolg. Obwohl das Wetter schlecht und es trotz des Zelts empfindlich kalt war, kamen viele Besucher, um die vier Bands live auf der Bühne mitzuerleben.

Den Auftakt machte Dark Salvation, eine noch sehr junge Band, bei der mit Samuel Schädler, Faraboda, und Kevin Schädler, Täscherloch, auch zwei Triesenberger mitspielen. Bei ihrem ersten Auftritt vor einem grösseren Publikum begeisterte Dark Salvation das vorwiegend junge Publikum mit kompromisslosem Hardrock. Bid Approach liessen es etwas ruhiger angehen, kritische Texte zu düsteren Klängen sind ihr Markenzeichen. Da-



nach zeigte die Unterländer Live-Rock-Formation Androbb, was sie drauf hat. Der krönende Abschluss war der Auftritt von Landvogt. Die Jungs aus Balzers heizten dem Publikum mit Eigenkom-

positionen und Coverversionen von Hits aus den achtziger Jahren nochmals richtig ein. Junge und jung gebliebene Musikfans kamen wieder voll auf ihre Kosten.

Wie früher Weihnachtsfreude vermittelt wurde

# WEIHNACHTEN ANNO DAZUMAL

Es ist zumindest der älteren Generation bekannt, dass die guten alten Zeiten in unserem Land vor allem karge und harte Zeiten waren. Die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts waren noch geprägt von der Arbeit in der Landwirtschaft, die das Überleben sicherte. Man war abhängig von den Launen der Natur und vom Glück im Stall. Bargeld war rar. Diesen Umständen entsprechend blieb wenig, um selbst das christliche Hochfest Weihnachten mit vielen Annehmlichkeiten oder gar Geschenken feiern zu können.

VON JOSEF EBERLE



Zwei Zeitzeugen haben im Liechtensteiner Volksblatt eindrücklich ihre Gedanken zu Weihnachten geäußert. Maria Eberle-Beck, Leitawis, Nr. 254 (1898-1995) und Lehrer Josef Lampert von Triesenberg (1857-1907), schildern uns Weihnachtseindrücke und Weihnachtsaktivitäten aus der Zeit vor 100 und mehr Jahren. Maria Eberle erinnerte sich auch noch gut daran, wie Fürstin Elsa von Liechtenstein später die Kinder in der Schule beschenkte.

**MARIA EBERLE-BECK GING NACH TRIESEN DAS «CHRISTKIND STÖREN»** Maria Eberle konnte sich in einem Gespräch vor dem Weihnachtsfest 1989 nicht daran erinnern, in ihrer Jugendzeit, also in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts einen Christbaum in der Stube gehabt zu haben. Die damals knapp 920 Einwohner der Berggemeinde kannten zu dieser Zeit auch keinen Heiligen Nikolaus, der die Kinder bescherte. Adventskränze und Kalender gab es erst Jahrzehnte später. Geld für Geschenke hatte man nicht. Umso mehr freute man sich, wenn man eine selbst gebastelte Puppe bekam oder wenn der Vater Zeit fand, einen Holzschemel anzufertigen. Das Kaufen von Weihnachtsgeschenken war zu Beginn

des 20. Jahrhunderts am Triesenberg allein schon deshalb unbekannt, weil es damals im Dorf noch kein Geschäft gab, in dem man etwas kaufen konnte. Erst in späterer Zeit wurde bei der Post ein kleiner Laden eingerichtet. Es hätte auch das nötige Bargeld gefehlt. In den dreissiger Jahren, als «Marilyn» eigene Kinder hatte, stapfte sie einmal zu Fuss durch den Schnee nach Triesen, um dort aus dem Erlös, den der Verkauf eines sauren Käses *Suura Chääs* abwarf, das Christkind zu stören, wie man damals sagte.

**KEIN WEG ZU WEIT** In den damaligen Zeiten blieben die Berger Bauern bis Weihnachten im Alpengebiet, um das im Sommer eingebrachte Heu auszufüttern und sich um die Verarbeitung der Milch zu kümmern. Maria Eberle hatte auch im hohen Alter noch jenes Bild vor Augen, als in ihrer Jugendzeit ihr Vater einmal am Heiligen Abend zu Fuss und mit Eiszapfen am Bart von Silum herunterkam. Später war es ihr Mann Josef, der mit der «Riitgeis» am Abend von Silum herunterfuhr, um die Mitternachtsmesse zu besuchen. Danach stapfte er wieder nach Silum, um nach nur wenigen Stunden Schlaf wieder ins Dorf herunter zu kommen

Maria Eberle-Beck, Leitawis (1898-1995) hat Weihnachten in ihrer Kindheit noch ohne Christbaum in der Stube erlebt



Fürstin Elsa von Liechtenstein (1875-1947) besuchte in den dreissiger Jahren um die Weihnachtszeit die Schulen des Landes und beschenkte die Kinder mit einem Geldgeschenk und Spielzeugen. Die Aufnahme um 1937 zeigt sie mit ihrem Gemahl Fürst Franz I.

und am Hauptgottesdienst «Feierliches Hochamt» teilzunehmen. Der Messbesuch am Sonntag galt damals als allgemeine Pflicht und war selbstverständlich. An Weihnachten gab es einen Schweinebraten. Statt am heute üblichen Weihnachtsgebäck erfreute man sich an gedörrten Birnen. Auch das selbst gebackene und fein duftende Birnenbrot *Birabrood* durfte nicht fehlen.

**FÜRSTIN ELSA VON LIECHTENSTEIN ALS GROSSE WOHLTÄTERIN DER KINDER** In den dreissiger Jahren gab es dann für die Kinder jeweils ein ganz besonderes Geschenk. Fürstin Elsa, die Gemahlin von Fürst Franz I., kam jeweils einmal pro Jahr in die Schule, wo jedes Schulkind einen kleinen Zopf und das «Fürstin-Elsa-Geld» erhielt. Das bedeutete für jedes Kind den zu dieser Zeit stattlichen Betrag von drei Franken. Aus diesem Geld kaufte man sich damals Hausschuhe *Tasi* und Socken *Sögg*. Später verteilte die grossherzige Fürstin sogar «richtiges Spielzeug».

**JOSEF LAMPERT «TOBELLEHRER» UND DIE CHRISTBAUMFEIER VON 1881** Der Triesenberger Lehrer Josef Lampert (1857-1907) schreibt in einem Zeitungsbericht im Liechtensteiner Volksblatt vom 13.1.1882 von der Durchführung einer Christbaumfeier. Dieser Bericht gibt einen interessanten Einblick, wie früher den Kindern mit einfachen Mitteln eine Weihnachtsfreude vermittelt werden konnte: «Wenn Lehrer und Schüler sich Monate hindurch ernster Schularbeit gewidmet haben, so ist es gewiss am Patze, wenn dann und wann ein gemütliches Intermezzo eintritt, welches dem Lehrer und der ihm anvertrauten Kinderschar Gelegenheit bietet, sich in edler liebevoller Weise zu unterhalten, gleichsam zur Sühne für so manche Bitterkeiten und allfällige Kränkungen im alltäglichen Schulleben. Wo das nicht geschieht, ist eine gewisse geistige Erschlaffung die unabwendbare Folge und die Impulse zu neuer Schaffenslust werden allmählich verloren gehen. Dass aber dort, wo die nötige Lust und Freude in der Schule fehlt, auch der

gestrengste Schulmeister nichts Erspriessliches zu leisten vermag, ist eine allbekannte Sache. Eine besonders passende Gelegenheit, den Kindern eine Freude zu bereiten, bietet sich alljährlich am Weihnachtsfeste.

Kein Fest berührt das Gefühlsleben der Kinder tiefer und mächtiger als Weihnachtsfest, das Erinnerungsfest frommer Liebe und Kindlichkeit, lieblicher Vergangenheit und hoffnungsreicher Zukunft. Deswegen ist die Idee, dass die Schule dem lieblichen Feste des Christkindleins durch Veranstaltung einer Christbaumfeier den gebührenden Tribut zolle, gewiss eine schöne und löbliche.

Abgesehen davon, dass einer Christbaumfeier vorzugsweise religiöse Motive zu Grunde liegen, so ist dieselbe von pädagogischem Standpunkt aus betrachtet, auch geeignet auf die Schule in mancher Beziehung einen fördernden und wohlthätigen Einfluss auszuüben. Versetzen wir uns in eine Schulstube, wo am Christabend Lehrer und Schüler um den glänzenden Lichterbaum versammelt sind, um da dem in der Krippe liegenden Kindchen ihre Huldigung darzubringen. Welche Wonne spiegelt sich auf den fröhlichen Gesichtern der Kinder ab.

Aber auch die Herzen aller Anwesenden, welche gekommen sind, an den Freuden der Kinder teil zu nehmen, schlagen höher beim Schimmer des glänzenden Weihnachtsbaumes. Der Moment ist so recht geeignet, jede fühlende Menschbrust zu erhellen.

Unter Gesang und Deklamation sinniger Gedichte fließen die frohen Stunden nur zu schnell dahin. Selbst kleine Kinder, welche durch ihre Naivität nicht selten grosse Heiterkeit erregen, treten heran und lassen es sich nicht nehmen ihre wohl eingelernten Verslein aufzusagen – denn im Hintergrunde steht ein ansehnliches Publikum, Eltern und Freunde und die guten Kinder bilden sich darauf nicht wenig ein. Wer jemals Zeuge einer Christbaumfeier gewesen oder eine solche veranstaltet hat, wir es nie vergessen, mit welchem Eifer sich die Schüler wohl etliche Wochen vor dem Feste darauf verlegen, passende Gedichte und Spiele einzustudieren und selbst schlimmere oder untätige Kinder werden etliche Tag vorher folgsamer und fleissiger, damit ihnen ja gestattet werde, beim Christbaum irgend eine Rolle zu spielen. Nicht minder gross ist die Sorgfalt bei der Ausschmückung des Christbaumes. Da sind es namentlich die Mädchen, welche durch Herbeischaffung von Kränzen und anderen Zierarten grosse Opferwilligkeit an den Tag legen. Gesellt sich dann zu der Pracht des Christbaumes noch ein entsprechender



Weihnachtskarte von 1928, Mutter mit Kind vor dem Weihnachtsbaum.  
(Sammlung Liechtensteinisches Postmuseum, Vaduz)

Gabenschatz, den Mitgefühl den Kindern gesendet und auf dessen gerechte Verteilung sie nach beendeter Feier mit sicherer Anwartschaft rechnen können, so wird der Reiz des Festes natürlich ungemein erhöht. Eine solche Festfeier ist es gewiss etwas Schönes und Erhebendes und die Tätigkeit der Kinder, die hier in so schönem Lichte zu Tage tritt, ist nicht zu unterschätzen. Sie haben sich und allen Anwesenden eine edle, sinnige Unterhaltung verschafft – ein Umstand, der auf dem Lande doppelt hoch anzuschlagen ist. Aber auch die Mühen des Lehrers, der die Christbaumfeier angeregt und geleitet, findet für seine Mühe reichlichen Ersatz. Schon das Bewusstsein, manchem armen Kinde zu einer Weihnachtsfreude verholfen zu haben, ist nicht der schlechteste Lohn. Wohl sind manche Kinder in der Lage, im

Kreise ihrer Angehörigen die Christnacht feiern zu können. Gar manches Kind ist aber unter den vielen, dem seine sonst so glücklichen Kinderjahre keinen beleuchteten Baum bringen. Verhältnisse der verschiedensten Art, wozu in erster Linie Armut gehört, sind Schuld, dass dieses liebevolle Kinderfest nicht gefeiert werden kann. Finster und oft auch kalt ist es im Zimmer und dunkel muss es im Herzen eines solchen Kindes sein. In dieser Zeit tritt dann der Gegensatz zwischen Arm und Reich am schroffsten hervor. Dort Mangel am Notwendigsten – hier beinahe Überfluss! Welch ein Gefühl für den Armen. Besonders die ärmeren Kinder werden dem Lehrer, der ihnen einen Christbaum angezündet hat, doppelt dankbar sein. Es mag sich ferner unter der frohen Schar, welche mit ihrem Lehrer Weihnachten feiern, manch ein Kind befinden, dem bei den frommen Weisen der Weihnachtsfeier die Tränen in die Augen treten. Es ist die Erinnerung an die gute, allzu früh verstorbene Mutter, aus deren Hand das Kind einstens die ersehnte Weihnachtsgabe empfing. Nun ist es der Lehrer, der ihm den Weihnachtsbaum schmückt. Welch ein erhebendes Gefühl für den Lehrer! Die armen Kinder werden es ihm nie vergessen. Und sind sie der Schule entlassen und hinausgewandert in die weite Welt, mit Freuden werden sie am Weihnachtstage ihrer Kindheit gedenken. Sie bleibt ihnen eine Oase in der ödesten Lebenswüste.



Weihnachten vor 80 Jahren: Arnold Gassner (erster Postmeister am Berg) feierte 1928 mit seiner Familie Weihnachten

Ich habe nun bis dahin der Veranstaltung einer Christbaumfeier das Wort geredet und zu zeigen gesucht, dass sie viel Gutes stiftet. Freilich hat die in Eile vorwärts strebende Dampfzeit auch der Poesie des Christbaumes manch reizende Blüte abgestreift und nicht selten dem Eigennutz und der Habgier Eingang verschafft. Nun will ich meine Ausführungen abschliessen. Ich bilde mir natürlich nicht ein, das Thema erschöpfend behandelt zu haben.» (Bericht leicht gekürzt.)

**ZUR PERSON VON JOSEF LAMPERT** Josef Lampert wurde am 17. März 1857 im Haus Nr. 96 als Sohn von Katharina Lampert (1929-1911) «ds Tobel Katriini» geboren. In Gmünd bei Stuttgart holte er seine Lehrerbildung und wirkte auf dem Schellenberg, in Ruggell und in Triesen. Lehrer Lampert wanderte nach Amerika aus und vermählte sich dort mit einer reichen Witwe, die zwei Kinder hatte. Seine Ehe blieb kinderlos. Der begabte Musiker fand dort eine Anstellung als Organist und wirkte als Musiklehrer. Kurz nach seinem letzten Besuch in seiner Heimatgemeinde verstarb Josef Lampert am 8. April 1907 an einer Herzlähmung.



Josef Lampert (1857-1907) redete in einem von ihm verfassten Zeitungsbericht von 1882 seiner erfolgreich durchgeführten Christbaumfeier das Wort. Er brachte mit dieser Feier manchem armen Kind Licht ins Dunkel

Rodelclub Triesenberg wird 50 Jahre alt

# HEISSER RITT AUF GLATTEN KUFEN

Als Heinrich Schädler am 16. November 1958 die Gründungsversammlung des Rodelclubs im «Bära» eröffnete, waren die Triesenberger Rodler in Aufbruchstimmung. Eines ihrer grossen Ziele war die Teilnahme an internationalen Rennen, so die Rodelweltmeisterschaft im französischen Villars de Lans im Jahr 1959. Schon rund zwei Monate nach der Vereinsgründung wurde auf der Strecke Masescha-Steinord-Sennwis das erste Vereins-Rodelrennen durchgeführt. 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren am Start, ein Erfolg der auch heute noch für die grosse Begeisterung des Volksrodels der damaligen Zeit steht.

VON URSULA SCHLEGEL

Gründer und erster Präsident Heinrich Schädler



**RODELN – EIN SPASS FÜR ALLE** Das Interesse am Breiten-sport Rodeln ist bis heute ungebrochen und es gibt wohl kaum jemanden im Land, der die Naturrodelbahn Sücka-Steg nicht kennen würde. Wie seit eh und je geniessen hier die Familien ihre fröhlichen Rodelpartien und Schüler ihre Wintersporttage. Firmen haben sowohl die gut präparierte Rodelbahn wie auch das gemütliche Berggasthaus Sücka für ihre Anlässe entdeckt, und selbst erfahrene Rodler messen sich hier im Power-Rennsport.

So kann die Rodelbahn Sücka-Steg auch im Jubiläumsjahr 2008 als der grosse Renner in Liechtensteins Wintersportangebot bezeichnet werden. «Wie in der Vergangenheit, soll auch in der Zukunft das Rodeln vor allem auch ein Sport für alle sein», so Präsident Günther Beck. «Das Ziel unseres

Vereins ist denn auch die Bereitstellung und der Unterhalt einer gefahrenfreien Bahn für Jung und Alt. Wir sehen unsere Aufgabe aber gleichzeitig in der Nachwuchsförderung im Natur- und Kunstbahnrodeln und in der Beschickung von Liechtensteiner Rodlern an internationale Anlässe», so die Aussage des bis heute auch selbst noch aktiven Rodlers.

**DAS WETTER ENTSCHIEDET** Nicht gleich von Anbeginn an klappte es mit dem Unterhalt der Sücka-Rodelbahn, denn immer wieder spielten Wetter und Schneemangel den Anstrengungen der vielen Idealisten einen Streich. Sie gaben nicht auf. Im Sommer 1963 wurde die Rodelbahn unter der technischen Leitung von Hans Negele fachmännisch ausgebaut, es wurden eine Wasserleitung gegraben sowie Eisenkonstruktionen und Sockel erstellt. Obwohl viele freiwillige

Helfer tatkräftig mithalfen, war der Kostenaufwand für damalige Verhältnisse hoch. Doch konnte der Bau schliesslich dank privater Bürgschaften von Vizepräsident Baron von Falz-Fein und Präsident Heinrich Schädler realisiert werden. Die Zeit stand nicht still und weitere Schritte konnten im Ausbau der Rodelbahn gemacht werden. Man konzentrierte sich vor allem auf den optimalen Unterhalt einer reinen Naturrodelbahn, die Wasserleitungen wurden nicht mehr benützt und die Rodelbahn bald einmal maschinell präpariert. Durch die Schaffung eines separaten Zugangswegs wurde aus dem Rodelweg eine Rodelbahn. Weitere Quantensprünge waren die Beleuchtung der Rodelbahn und des Winterwegs zwischen Steg-Sücka. Trotz guter baulicher Voraussetzungen und grossem Idealismus der vielen freiwilligen Helfer unterliegt der Erfolg der Rodelbahn nach wie vor den Witterungsverhältnissen. Und diese bringen oft nicht nur den Pistenchef zum Schwitzen sondern auch die Bahn zum Schmelzen. «Natürlich setzen wir alles dran, die Rodelbahn möglichst lange in einem guten Zustand zu halten», so Günther Beck.

**AKTIVE TRIESENBERGER RODLER** Wer in der Chronik des Rodelclubs Triesenberg blättert, stellt bald einmal fest, dass die Rodler des Walserdorfes über Jahrzehnte international ganze vorne mit dabei waren und manch tolle Auszeichnung nach Hause brachten.

#### ZWEI BOTSCHAFTER LIECHTENSTEINS

**BARON EDUARD VON FALZ-FEIN** Die Geschichte des Rodelclubs Triesenberg ist immer auch eng mit dem Einsatz verschiedener Persönlichkeiten verbunden. Speziell zu erwähnen ist Baron Eduard von Falz-Fein, Gründungsmitglied und grosser Förderer des Rodelclubs Triesenberg. Der 1912 im zaristischen Russland geborene Aristokrat zeichnete sich in jungen Jahren als begeisterter Sportler aus, er war Korrespondent der grössten französischen Sportzeitung «L'Equipe», und er verfügte bereits schon in jungen Jahren über ein Beziehungsnetz, von dem andere nur träumen. 1945 nahm er Wohnsitz in Liechtenstein. Vorher, nämlich im Jahre 1935, war er massgeblich an der Gründung des Liechtensteinischen Olympischen Komitees beteiligt. Seine enge Verbindung zu dem im Jahr 1957 gegründeten «Internationalen Rennrodelverband» (FIL) – er war Vizepräsident, Kassier, Geschäftsführer – war mit ein Grund, dass er sich für die Gründung, später auch immer wieder für das Wohl des RC Triesenberg einsetzte.

**WOLFGANG SCHÄDLER – CHEFCOACH DES US TEAMS** In der Chronik «50 Jahre Rodelsport Triesenberg» wird Heinrich

Schädler von Baron Eduard von Falz-Fein als ein «verrückter Förderer» und als «lieber Fanatiker» des Rodelrennsports bezeichnet. Zweifelsohne hat der passionierte Rodler und einstige Rodelclubpräsident seine Leidenschaft für den Rodelsport auch in der Familie weitergegeben. Sohn Wolfgang nahm erfolgreich an internationalen Rennen teil und qualifizierte sich für die Olympiaden in Innsbruck, Lake Placid und Sarajevo. Als er angefragt wurde, als Trainer des amerikanischen Rodelteams zu arbeiten, sagte er zu. Energie und viel Gespür waren gefragt, um die damals völlig unbekannte Mannschaft aufzubauen. Der Triesenberger schaffte es. Er brachte das US-Team an die Weltspitze und sorgt bis heute in der internationalen Presse als der Trainer und Sportsmann mit den vielen Fähigkeiten für Schlagzeilen. Immer wieder wird er auch als cleverer Strategie bezeichnet, der seine Mannschaft zu Höchstleistungen bringt, nebenbei noch deren Schlitten entwirft und gleich auch selbst baut. Sein Einsatz und sein Erfolg als US Chefcouch bringen ihm den Respekt aus höchsten Kreisen. Dass er gleich zweimal von Hillary und Bill Clinton ins Weisse Haus in Washington eingeladen wurde, freut ihn zwar, abheben aber würde der bodenständige Triesenberger deshalb nicht.



**RODELCLUB TRIESENBERG****Vorstand**

Günther Beck, Präsident  
 Ludwig Schädler, Vizepräsident  
 Josef Wenaweser, Kassier  
 Stefanie Schädler, Schriftführerin  
 Franz-Xaver Beck, Technischer Leiter

**Mitglieder**

64

**Aktive****Naturbahnrodler (Jugend)**

Maria Schädler  
 Natalia Senn  
 Chiara Beck  
 Magnus Beck  
 Trainer vakant

**Kunsthahnrodler (Jugend)**

Marisa Spiller  
 Elmar Fetzer, Trainer

**Gründung**

16. November 1958

**Gründungsmitglieder**

Heinrich Schädler, Erster  
 Vereinspräsident †  
 Baron Eduard von Falz Fein,  
 Erster Vizepräsident  
 Arnold Beck †  
 Eugen Beck †  
 Max Beck  
 Siegfried Beck †  
 Theo Beck  
 Walter Beck  
 Egon Bühler †  
 Franz Fuchs †  
 Gottlieb Gassner †  
 Hugo Lampert  
 Kurt Schädler †  
 Franz Sele †  
 Gebhard Sele †



Der erfolgreichste Triesenberger Rodler Wolfgang Schädler, mit seinen US-Boys, die er heute trainiert

«TRIKONI» FÜR SPIEGELGLATTE RENNBahn Nach einer kleinen Jubiläumsfeier anlässlich des Sommerfestes 2008, wurde der 50. Geburtstag des Rodelclubs Triesenberg am 16. November mit ehemaligen Aktiv-Rodlern und mit Freunden und Förderern des RC Triesenberg im Bärensaal nochmals so richtig gefeiert. Ein Höhepunkt war die Präsentation der frisch gedruckten Broschüre «Chronik des Rodelclubs Triesenberg». Diese geht den Geschehnissen der letzten 50 Jahre auf den Grund, berichtet über visionäre Gründungsmitglieder und herausragende Persönlichkeiten, über eine aktive Renntätigkeit, über fröhliche Anlässe und über Höhen und Tiefen, wie sie sich im Vereinsleben halt so ergeben. Im Vereinsrückblick ist auch manch amüsante Geschichte nachzulesen. So etwa über die erste WM-Teilnahme der Liechtensteiner in Villars de Lans: «Nachdem die Reise nach Frankreich glücklich überstanden war, hatten die beiden Vertreter aus Liechtenstein erstmals Gelegenheit, auf einer Kunsteisbahn zu starten. Für den Fall, dass die Bahn zu schnell sein sollte, hatten die Beiden vorgesorgt und sich «Trikonen» (spezielle Schuhnägeln) auf die Schuhe montiert. Nach der ersten Trainingsfahrt waren die Franzosen von den Liechtensteinern überhaupt nicht begeistert, denn die spiegelglatte Eisbahn hatte durch den liechtensteinischen Trainingsversuch bereits arg gelitten. «Auf gut französisch» wurde erklärt, dass die «Bremsbeläge» abmontiert werden müssen».

VAR RIITGEIS ZUM HIGHTECH-RODEL Schlitteln ist etwas, das für die meisten zeitlebens mit besonderen Kindheits- und Jugenderinnerungen verbunden ist. So sind verschiedene Schlitten – allen voraus der Davoser – auch zu eigentlichen Kultobjekten geworden.

Eine Art von Schlitten wurde aber schon seit Urzeiten als Transport- und Fortbewegungsmittel genutzt und es gibt viele Überlieferungen, wie in den verschiedenen Kulturkreisen Methoden entwickelt wurden, um Material einfacher transportieren zu können. Vor allem in unseren Bergregionen, wo die Ställe oft weit verstreut waren, hatten die meist einfach gefertigten Schlitten eine besondere Bedeutung. Hornschlitten wurden für den Heutransport eingesetzt, als einfaches Fortbewegungsmittel diente das «Possa-Schlitti». Der kleine Schlitten war handlich: Leicht hinaufzutragen und praktisch, um von den Ställen hinunter zum Wohnhaus zu schlitteln. Da gab es aber auch die grösseren und bedeutend höheren Schlitten, die nebst dem Fahrer auch noch etwa Platz für einen Milchkübel hatten und vor allem auf den damals noch nicht schwarz geräumten Strassen als bequeme Transportmittel dienten. In den 50 Vereinsjahren machte die Entwicklung der Schlitten grosse Fortschritte. Günther Beck: «Als Kind hatten wir noch Davoser Schlitten, später kamen die beweglichen und immer wieder verbesserten, beweglichen Volksrodel auf».

## INTERVIEW MIT GÜNTHER BECK

### Welche Aufgaben erfüllt der Rodelclub?

Da ist einerseits die Förderung des Rodelns als Breitensport. Ein grosses Anliegen ist uns aber auch die Nachwuchsförderung im Kunst- und Naturbahnrodeln und die Beschickung von Rodlern an internationale Anlässe. Einen hohen Stellenwert hat ausserdem die Geselligkeit, sei es auf der Sücka oder in unseren Trainingslagern.

### Der Unterhalt der Sücka-Rodelbahn gehört nicht zu Eurem Aufgabenbereich?

Früher war der Unterhalt der Rodelbahn Sache unseres Vereins. Heute trägt die Gemeinde die Kosten für den Pistenchef und den Unterhalt. Unsere Aufgabe ist die Sicherung der Rodelbahn und des Zugangswegs zur Sücka.

### Schlittelvergnügen und Rennsport – kann die Rodelbahn beiden Anliegen gerecht werden?

Nein. Die Sücka-Rodelbahn ist eine Schneefahrbahn und für das Volksrodeln geeignet. Eine Rennrodelbahn ist aus blankem Eis und für den Breitensport absolut ungeeignet.

### Wo trainieren Eure Aktiv-Rodler?

Unsere Kunstbahnspezialistin Marisa Spiller trainiert vor allem in Bludenz und Innsbruck. Die Naturbahnrodlerinnen auf der Sücka.

### Der Rodelclub war Organisator internationaler Rennen; grosse Anlässe für den relativ kleinen Verein...

Im Februar 2002 und im Februar 2004 konnten in der Schneefucht in Malbun je ein Weltcuprennen im Parallelwettbewerb ausgetragen werden. Rund 60 Teilnehmer aus ganz Europa waren am Start. Nur dank der Sponsoren und der Mitarbeit vieler freiwilliger Helfer – vor allem aber auch der Feuerwehr – waren die Durchführungen überhaupt möglich.

### Deine Bilanz zu diesen Rennen?

Es waren tolle Anlässe mit grossem Medienecho. Speziell gefreut haben uns auch die Berichterstattungen verschiedener Fernseh- und Radiostationen. Gemessen zum Aufwand war das Zuschauerinteresse leider relativ klein.

### Wo liegen für Dich heute die grossen Herausforderungen an den Rodelclub?

Ganz klar in der Jugendförderung. Es muss unser Ziel sein, möglichst viele Jugendliche für den Rennsport zu gewinnen.

Verflixt ist das Alter zwischen 14 und 17 Jahren. Wenn es uns gelingt, die Jugendlichen in dieser Zeit zu motivieren, haben wir sehr viel erreicht.

### Gibt es dazu konkrete Pläne?

Wir rufen alle interessierten Jugendlichen dazu auf, sich bei uns zu melden. Im ersten Winter stehen die Trainings auf der Sücka im Vordergrund. Dann werden diese auf Natur- und Kunsteisbahnen im Ausland intensiviert.

### Welchen Organisationen ist der RC Triesenberg angeschlossen?

Dem Rodelverband Liechtenstein, dem LOSV (Liechtensteiner Olympischer Sportverband) und dem Internationalen Rennrodelverband FIL (Fédération Internationale de Luge de Course).

### Wie kamst Du zum Rodelsport?

Der Rodelclub Triesenberg ist schon seit vielen Jahren Teil meines Lebens. Seit 30 Jahren bin ich Aktivmitglied, davon 14 Jahre Präsident. In dieser Zeit gab es viele sportlich aktive, aber auch gemütliche Stunden, die ich nicht missen möchte. Drei Mal konnte ich die Landesmeisterschaft gewinnen.

### Was veranlasste Dich zur Übernahme des Präsidiums?

Unser Sohn Peter war während acht Jahren Aktivmitglied des Rodelclubs. In dieser Zeit begleitete ich die jugendlichen Athleten zusammen mit Trainer Alois Reichl zu den wöchentlichen Trainings und zu den verschiedenen Rennen. Als ich 1996 an der GV als Präsident vorgeschlagen wurde, nahm ich das Amt an.

### Dein Wunsch für die Zukunft des Rodelclubs Triesenberg?

Unsere Rodelbahn ist wohl die einzige Winterinfrastruktur im Land, die kostenlos von allen genutzt werden kann. Ich wünschte mir eine kleine finanzielle Beteiligung an die Unkosten durch alle liechtensteinischen Gemeinden. Vorstellen könnte ich mir einen kleinen Beitrag pro Einwohner.

## RODELBAHN SÜCKA-STEG

Bei guten Schneeverhältnissen offen:  
Mitte Dezember bis Mitte März  
Jeden Abend bis 23:00 Uhr beleuchtet.

### **Informationen unter Schnee- und Pistenbericht Malbun**

Tel. 263 80 80

### **Schlittenmiete im Berggasthaus Sücka**

Tel. 263 25 79

Rennen für Gruppen werden durch den RC organisiert. Anmeldung im Berggasthaus Sücka.

### **Rodelclub-Veranstaltungen 2008 / 2009**

13.12.2008 Eröffnungsrennen  
04.01.2009 Clubrennen  
17.01.2009 VP Bank –Sponsorenrennen  
31.01.2009 Landesmeisterschaft  
07.02.2009 Gaudirennen – maskiert  
28.02.2009 Abschlussrennen

Präsident Günther Beck



Marco Büchel mit 37 Jahren noch absolute Weltspitze

# «SPETZASCHPORT ISCHT KÄN TSCHOP, EES ISCHT A LEBENSIISTELLIG»

Marco Büchel, erfolgreicher Liechtensteiner Skirennfahrer, am 4. November 1971 im Sternzeichen Skorpion in Walenstadt geboren, wohnt seit März 2002 in Triesenberg. Wir haben ihn nach dem Saisonauftakt in Sölden und vor der Abreise zu den Rennen in Kanada Anfang November 2008 in seiner Wohnung auf dem «Schibabüchel» besucht, um den populärsten «Bäärger» Sportler näher kennenzulernen.

VON KLAUS SCHÄDLER

Angekommen in der Wohnung im ersten Stock geniessen wir zuerst von der Terrasse aus den prächtigen Blick auf das Rheintal, links die Mittagspitze, der Calanda und das Pizolgebiet – Balzers in der «Bildmitte» – rechts der Gonzen und das Alviergebiet. Marco: «Mier hend a soo an schööna Flecka Erda do im Liechtaschtää, mir muand jeda Taag Holz aalanga, das mier do woona kond. I kumm ir ganza Wält umma und füül mi niena so wool wie doo. Ees isch äfach schöö». Dann nehmen Marco und sein Hund «Äschbi» auf dem breiten Sofa im Wohnzimmer Platz.

Marco, wie hat das bei Dir mit dem Skisport angefangen und warum ist gerade das Skifahren zu «Deinem Sport» geworden?

«Da muss ich wohl etwas ausholen», meint Marco. «Ich hatte als Bub wohl eine unglaubliche Energie und ging meiner Mama sicher oft ziemlich auf den Keks. Ich musste immer etwas tun. Kollegen haben mich dann in viele Sportvereine mitgeschleift, von Karate über BMX, von Schwimmen über Badminton usw. Ich war überall dabei. Eines Tages kam ein Kollege, er sei im Skiklub. Ich wuchs ja in Balzers auf, auf

einem Hügel, und stand schon von Klein an auf den Skiern. Gut, sagte ich, ich komme mit. Mir gefiel das Konditionstraining des Skiklubs Balzers in der Turnhalle, und dann fuhr man natürlich das Balzner Kinderskirennen auf der Prär, «das hed mr mega gfalla». Mit dem Skiklub ging man dann nach Malbun und fuhr dort JO-Rennen. Ich hatte schon etwas Talent, aber ich war in meinem Jahrgang nicht bei den Schnellsten. Bei den JO-Rennen belegte ich immer Plätze zwischen Rang drei und sechs. Aber ich kann mich noch sehr gut erinnern an das JO-Rennen des Skiklub Triesenberg am Sareis und meinen ersten Sieg, da habe ich den Slalom gewonnen. Danach war ein Foto in der Zeitung – «Denn bin i id Schual gloffa med dämm Ziiitigsbrecht i dr Hand und han an uu huara Schtolz gha. Mii eerscht grooss Erfolg, mini eerscht richtig Medaillia wo n i gwunna ha. I bi wörklig dr Glücklegscht gse».

**DIE KONKURRENZ BEI DEN ERSTEN RENNEN** Nach und nach trat dann Marco aus den verschiedenen anderen Sportvereinen aus, nur dem Skiklub Balzers blieb er treu. Bei den JO-Rennen fuhren und fahren heute noch immer zwei

Jahrgänge in der gleichen Kategorie. Marco war Jahrgang 1971. «Wenn ich mit dem Jahrgang 1970 fuhr, dann waren es Achim Vogt und Michael Schädler, die mir um die Ohren gefahren sind, und im 72er Jahrgang Dani Vogt oder Norman Vögeli. Das waren eben zu dieser Zeit die Grössten».

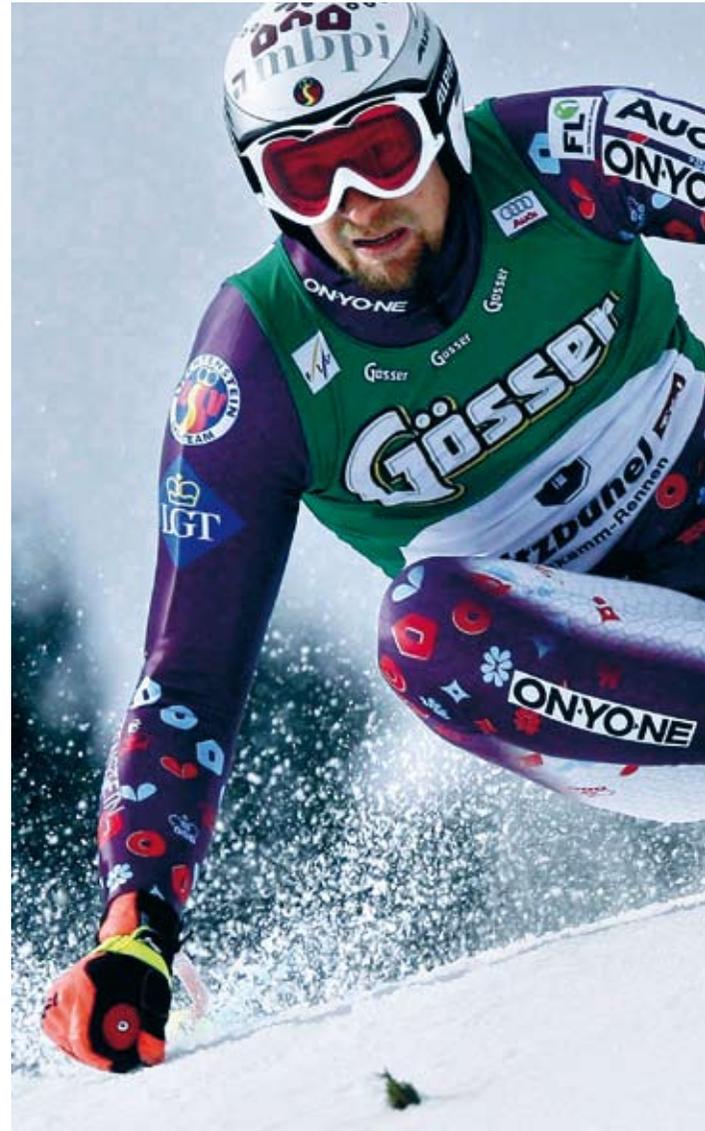
Als Rennfahrer bist Du in den letzten 20 Jahren viel in der Welt herumgekommen. Warum hast Du ausgerechnet in Triesenberg eine Wohnung gekauft?

Dazu Marco Büchel: «Mit zwanzig bin ich zu Hause ausgezogen und mit 25 hatte ich meine erste Wohnung in Vaduz unten». Dann habe er sich gesagt, diese Züglerei, das sei nicht

seine Sache, als nächstes werde er sich etwas kaufen. «Da ich keinen eigenen Boden hatte und auch das Geld nicht, solchen zu kaufen, überlegte ich mir, eine Wohnung zu kaufen. Diese musste drei Bedingungen erfüllen, erstens: Die Wohnlage musste am Hang sein, ich bin in Balzers auch an einem Hang aufgewachsen. Zweitens, die Wohnung muss eine grosse Terrasse haben und drittens, ich muss Abendsonne haben. Ich habe mich dann entsprechend umgesehen. Eines Tages telefonierte mir meine Mutter und sagte, dass am Triesenberg direkt über der Schlossstrasse eine Überbauung gemacht und dass dort Wohnungen verkauft werden. Ich habe mir den Rohbau angesehen und dann mit

Marco Büchel 1983 als 12-jährigen bei der Jugend-Landesmeisterschaft in Malbun





Marco Büchel auf dem Weg zu seinem Super-G Sieg in Kitzbühel am 18. Januar 2008, © Keystone

Roland Gassner den Bau genauer besichtigt. Schon nach fünf Minuten habe ich ihm dann die Hand hingestreckt und gesagt: «Da will ich wohnen, genau das habe ich gesucht: Am Hang, Abendsonne und eine grosse Terrasse». Als Junger Kerl hätte ich wohl gesagt, «Nänää, i blib z Baalzers, i bi an schtolza Baalzner». «Aber», Marco lacht. «ds Schööni ischt, ma siat ja vo doo uf Balzers».

**ZIELE 2008/2009: EIN SIEG IN WENGEN ODER KITZBÜHEL**  
Laut Zeitungsberichten möchte Marco Büchel im heurigen Winter als ältester Fahrer im Weltcup so viele Siege als möglich einfahren, vor allem die Abfahrten von Kitzbühel und Wengen und die WM in Val d'Isère stehen auf seiner Erfolgs-Wunschliste. Woher nimmt er die mentale Stärke, sich so hoch gesteckte Ziele zu setzen? Dazu Marco Büchel, der vor wenigen Tagen seinen 37. Geburtstag feiern konnte: «Vor zwei Jahren war ich die Nummer Zwei der Welt in der Abfahrt, in Kitzbühel stand ich schon auf dem Podest,

Lake Louise habe ich gewonnen, und ich habe letztes Jahr in Kitzbühel den Super-G gewonnen, damit war ich die letzten zwei Jahre der älteste Weltcup Sieger. Ich kann mir folglich nicht zum Ziel setzen, ein Top ten-Resultat anzusteuern, das wäre ein Witz. Mit dem Leistungsausweis, den ich nun eben habe, ist es für mich klar, dass ich mir weitere Siege als Ziel setzen muss. Ob diese Ziele realistisch sind oder nicht, sehe ich an jenem Tag, an dem ich das Rennen fahre. Mit Wengen und Kitzbühel ist es klar, das sind die grössten Klassiker, die wichtigsten Rennen. Als Abfahrer sind das für mich die wichtigsten Rennen der Saison. Wenn ich aber Lake Louise gewinnen sollte und in Kitzbühel und Wengen nichts mache, dann ist das okay. Dann bin ich happy». – «Es wird sicher nicht einfacher, je älter man wird. Wie ich dann schlussendlich in Form bin, werden die ersten Rennen zeigen, aber nach den Zielen wird man im Sommer oder im Herbst befragt und nicht erst nach Lake Louise».




---

**STECKBRIEF**
**Marco Büchel**

Geb. 4. Nov. 1971 in Walenstadt

**Sternzeichen**

Skorpion

**Grösse**

186 cm

**Gewicht**

98 kg, abhängig von der Jahreszeit

Verheiratet mit Doris geb. Rohrer

Aufgewachsen in Balzers

Hobbys: Fallschirmspringen, Base-Jumping, Harley fahren, Zeitungen intensiv studieren

Sprachen: Deutsch, englisch, französisch

**Laufbahn / Karriere**

1991

Erster Welcupeinsatz

5 Teilnahmen an Olympischen Winterspielen

9 Teilnahmen an Weltmeisterschaften

1 WM-Silbermedaille im Riesenslalom 1999 in Vail

4 Weltcupsiege

23.2.2003 S-G Garmisch

17.12.2005 Abfahrt Gröden,

25.11.2006 Abfahrt Lake Louise,

18.1.2008 S-G Kitzbühel).

17 Podestplatzierungen im Weltcup

80 Topten-Platzierungen

(Weltcup / Olympia / WM)

Quelle marco-buechel.li

**Setzt Du diese Saison voll auf die Abfahrt?**

Marco: «Die Abfahrt ist halt die Königsdisziplin. Letztes Jahr hatte ich eine bessere Saison im SuperG, was mich ein wenig überrascht hat. Im Herz bin ich eigentlich Abfahrer und nicht SuperG-Pilot. Auf Riesenslalom werde ich wohl eher verzichten».

**Marco, wie weit kann man Siege selber planen und realisieren? Wie weit bist Du als Spitzenrennfahrer von Biorhythmus, Sternzeichen, Tagesform oder von Wind und Wetter sowie Deinem Betreuerstab und Material abhängig?**

Marco: «Nehmen wir an, ein Rennfahrer ist in der Form seines Lebens. Dann bestehen Chancen auf einen Sieg von 30 bis 35 Prozent. Du musst zudem einen guten Tag erwischen, die Witterungsverhältnisse müssen passen, bei Sichtproblemen, Nebel etc. musst du das Glück auf deiner Seite haben, dann brauchst du zudem etwas Glück mit der Startnummer, damit du im richtigen Feld drin startest, und dann kommt

die Frage, habe ich genau das Material, das eben für diese Verhältnisse am besten passt usw. Hinzu kommt zudem meine allgemeine Form, dann meine Tagesform, wie bin ich aufgestanden, belastet mich etwas oder bin ich frei. Bin ich bereit meine Gesundheit zu riskieren und Vollgas zu geben, und zuletzt – <bring i denn daas oo richtig hera>».

«Momentan würde ich sagen, die Chancen auf einen Sieg liegen bei mir bei 10-20 Prozent, das ist immerhin besser als bei einem Prozent. Du musst immer 100 Prozent Risiko nehmen. Und wenn du halt immer am Limit bist und immer alles riskierst, dann passieren Fehler. «Ds Adrenalin isch hooch domma, du bischt müed, es reglat, es tuat, es klepft, es goot nu no dahin – und denn – fehlerfrei aahi ko am Limit, ees ischt fascht ein Ding der Unmöglichkeit. Jeder macht sini Fehler, aber mengi sind halt a betzle grösser... Es sind vil Faktora, wo zum Sieg füarand. Nur guat Schiifaara langat ned».



Marco Büchel in seiner Wohnung auf dem Schibabüchel. Hund «Äschbi» hört aufmerksam zu, möchte aber eigentlich lieber mit Herrchen in der frischen Winterluft spazieren gehen.

Den Spitzensport sieht Marco Büchel nicht als «Job». Sein «privates Leben» und sein Terminplan ist dem Skisport untergeordnet. «Alles, mini Freizeitiit oo», sagt Marco. «Spetzaspport ischt a Lebensiistellig odr a Lebensaufgab. Entweder ma ischt Spetzaspportler mid Huut und Hoor und lebt dementsprechend, odr ma söll eppas anders maha». «Spetzaspport ischt kä ääfahi Gschecht. Und ii denk, dass o ned viil Lütt bereit sind, das uf sich z nee. Du bischt jung, du operescht dini gsamt Freizit, du gischt alles für das. Jeda Tag kascht dreimool uf dr Latz keia und dr ds Chrüüzband riissa odr dr Fuass brächa. Und dr Verdianscht nohera ischt relativ bescheida. Es ischt a harti Gschecht, und es sähen halt vil Lütt ned drhintert. Es ischt so vil drhinter, und wian i vorher gseet ha, es ischt a Lebensiistellig. Ds ganz Leba richtet sich nooch demm».

«Für ees Risiko wo miar iigond und dr langi Weeg wommer hend isch dr Zaaltaag vo da Schiischportler eigentlich lausig. As ischt 1-2-3- im Weltcup, dött verdianscht du, und wend vierta wörscht kunnscht no an Klaps uf d Schultera öber <schöö bischt doo gse, do hescht dis Sackgeld und etz kascht Hääm goo>. Dr Spetzaspport allgemein ischt halt asoo. <Fress odr sterb>, schenka tuad ma dr nünt, dr schterchscht überlebt, das ischt halt asoo. Ich wll mi ned beklaga, i ha a Super Karriere gha und ha seher guat verdient, aber i wörd

nia noher könnä uf die fuul Hutt hogga, sondern i muas go schaffa, söfl Geld hani ned uf d Sitta broocht».

Von den ursprünglich etwa 20 jungen und talentierten Skifahrern, die damals zusammen mit Marco im Schweizer Skikader standen und Profi werden wollten, blieben etwa zwei bis drei übrig, sagt Marco. «Die meisten hören irgendwann auf, sei das mit 24 oder 25 oder auch mit 30 Jahren. Viele haben nie etwas erreicht und nie einen grossen Lohn gehabt. Das ist dann eine harte Geschichte. Der Weg ist so weit und die Chance, dass du es nachher machst, ist relativ klein. Wenn man es aber nicht probiert, weiss man auch nicht, ob man es schafft. Ich war mit 25ig auch nahe daran aufzuhören. Mit 26ig habe ich dann meine ersten richtigen Weltcuppunkte gemacht».

«Jeder Mensch, davon bin ich überzeugt, hat irgendwo Talent. Hoffentlich entdeckt jeder für sich sein Talent und fördert dieses. Der eine wird Schreiner oder Kaufmann, Landwirt oder Architekt oder etwas anderes und findet dort seine Lebensaufgabe. Zum Glück habe ich mein Talent entdeckt. <Schiifaara, es kan ii. I bi froo, hani uf ees gsetzt und has könnä leba. A Traum, för mii>».

## AUS DEM LEBEN

### Viel Glück den Jungvermählten

20. 08. 2008 Mike und Gabriele Voss geb. Binder, Lavadina 154  
26. 09. 2008 Wendelin und Sandra Lampert geb. Beck, Lavadina 801  
31. 10. 2008 Frank und Leni Willinger geb. Vetsch, Gufer 613  
07. 11. 2008 Kenneth und Cornelia Mc Grory geb. Schädler, Gufer 659

### Wir gratulieren zum Nachwuchs

07. 08. 2008 Linda des Heino und der Nadine Hoch, Burkat 880  
08. 08. 2008 Finja des Othmar und der Vivien Wohlwend, Jonaboda 356  
17. 08. 2008 Lea des Reto und der Cornelia Bühler, Egga 843  
31. 08. 2008 Sara der Melanie Peter, Rietli 226  
22. 09. 2008 Noah des Manuel und der Stéphanie Rohner, Hofi 231  
23. 09. 2008 Sara der Tatiana Da Costa Morais, Gufer 355  
21. 10. 2008 Mia des Mario und der Stefanie Wolfinger, Hofi 434  
30. 10. 2008 Hanna des Thomas und der Myriam Lampert, Egga 892  
11. 11. 2008 Jonas des Dieter und der Patricia Gassner, Rotaboda 113

### Wir nehmen Abschied

12. 09. 2008 Beck Anton, Egga 84  
19. 09. 2008 Ehrenzeller Karl, Wangerberg 601  
02. 10. 2008 Eberle Albert, Wangerberg 187  
08. 10. 2008 Beck Cordula, Jonaboda 444  
22. 10. 2008 Beck Otto, Rietli 780  
31. 10. 2008 Gassner Viktoria, Leitawis 426  
19. 11. 2008 Schädler Hedwig, Obergufer 250



### Herzlichen Glückwunsch

#### zum 80. Geburtstag

13. 10. 1928 Beck Ida, Steinord 630  
11. 11. 1928 Beck Josef, Leitawis 242

### Einbürgerungen von alteingesessenen Ausländern

- Mühlich Matthias, Wien  
Mühlich Pascal, Balzers  
Weinberger Maja, Steinord 816  
Weinberger David, Steinord 816  
Weinberger Rahel, Steinord 816

## DORFSPIEGEL-QUIZ

Haben Sie den Dorfspiegel aufmerksam gelesen?  
Gewinnen Sie einen Gutschein im Wert von 150 Franken bei der Metzgerei Schädler.

- 1 Wie heisst das Siegerprojekt des Projektwettbewerbs für die Überbauung Bim Schlucher?
- 2 Wie alt wurde die älteste Triesenbergerin, Hedwig Beck, im April 2008?
- 3 Auf wie viele Jahre Vereinszugehörigkeit bei der Harmoniemusik Triesenberg konnte Hans Gassner dieses Jahr zurückblicken?

Senden Sie die Antworten bis 9. Januar 2009 an:  
Dorfspiegel-Quiz, Rathaus, 9497 Triesenberg oder an  
info@triesenberg.li.

#### Die Auflösungen zum Quiz Nr. 109:

1. 2548
2. Gross-Steg
3. Wadabinda

Der Gewinner des Quiz im Dorfspiegel Nr. 109 ist Peter Beskau, Balischguat 418, Triesenberg.

